



DOSB | Presse

**Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)**

Nr. 16, 18. April 2023

Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Eva Werthmann • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Erfolgsfaktor Austausch: Zukunftsweisende Projektbegleitung des DOSB	3
PRESSE AKTUELL	5
DOSB und BMFSFJ starten Vereinswettbewerb	5
Steuerrecht erleichtern, gemeinnützigen Sport stärken	6
Startschuss zur Sportabzeichen-Tour 2023	7
Olaf Tabor: „Spitzensport erfordert kontinuierliche Anpassung“	8
AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN	12
Bayerische Sportvereine erhalten Energiepreiszuschuss	12
LSB-NRW-Pilotprojekt „Spo(r)tlight“ zur Sichtbarkeit von Vereinen	13
Inklusives Projekt des LSVS erhält Förderung	13
DTB richtet Hinweisgeberstelle und Aufarbeitungskommission ein	14
DLRG bringt erneut mehr Kindern das Schwimmen bei	15
TIPPS UND TERMINE	17
Terminübersicht auf www.dosb.de	17
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	17
DOSB veröffentlicht Stellenangebote für Menschen mit Behinderungen	17
dsj/bpb: Sport, Werte und Politik - Zwischen Neutralität und Haltung zeigen	18
„Zukunft - Jugend - Sport“ - ein Podcast der Deutschen Sportjugend	19
IOA lädt zur 14. International Educators Session	20
Fachtagung „Mit Bewegung aus der Krise“	21
Handball trifft Sportmedizin	21
Mit angewandter Wissenschaft zur sportlichen Exzellenz	22
Jetzt anmelden: Volunteers für Paris 2024 gesucht!	23
Special Olympics World Games 2023: Jubeln mit „Fans in the Stands“	23
Deutscher Engagementpreis startet ins neue Wettbewerbsjahr	24
Qualifizierung im Freiwilligenmanagement in Hessen	24
Basketball-Grundschulwoche 2023 ausgeschrieben	25
11. Bundeskonferenz der Sportwissenschaft Ende April in Hannover	26
Einladung zum diesjährigen Jahn-Kolloquium nach Lanz	26
Ins neue Semester SURFen: Lehrhilfen-Service des BISp	26
MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS	28

EU-Parlament wendet sich an UEFA und IOC	28
Ausstellung über E-Sport und Videospiele in Brüssel	29
Sportschießen: ECHA übermittelt Vorschlag zur Beschränkung von Blei	30
Europäische Kommission kündigt #BeActive Awards 2023 an	31
Erasmus+ Webinar zur Kooperation mit dem ukrainischen Sport	33
„Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt im Sport“	35
8. Expertengruppe für grünen Sport: Nachhaltiger Sport in Europa	38
Auswirkungen von Covid auf den Sport	39
Termine	40
AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE	41
„A Sparkling Future“ gewinnt Medaillendesign-Wettbewerb	41
IOC erhält ISO 20121:2012-Zertifizierung	41
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	43
TrainerInSportdeutschland: 21 Trainer*in-Projekte abgeschlossen	43
Auftaktveranstaltung „(Anti-) Rassismus im organisierten Sport“	44
Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kinder- und Jugendsport	45
Austauschprojekte der „Sportbrücke Berlin - Windhuk“	47
Innovationsfonds Sportentwicklung 2021/2022 fördert 19 Sportverbände	48
#BewegtGegenRassismus - Sport mischt sich ein und zeigt Haltung!	49
Ein zeitgenössischer Nachruf für Nelly Neppach	50
Die älteste Tischtennis-Weltmeisterin feierte ihren 90. Geburtstag	52
Sportwissenschaftler Prof. Dr. Bernd Strauß erhält Kongresspreis	54
LESETIPPS	56
„Wie wir einmal Dirk Nowitzki entführten“	56

KOMMENTAR

Erfolgsfaktor Austausch: Zukunftsweisende Projektbegleitung des DOSB

„Lehrreich, unterstützend, richtungsweisend“ - Das sind die häufigsten Rückmeldungen, die wir zu dem Format „Projektbegleitung“ von unseren Verbänden erhalten. In unserer Rolle als Dachverband versuchen wir, Verbände dabei zu unterstützen, von- und miteinander zu lernen. Gerade in Zeiten, in denen sich die Anforderungen an Organisationen immer schneller ändern, ist es wichtig, dass wir uns vernetzen und gemeinsam Lösungen finden. Genau hier setzt die Projektbegleitung an, eines unserer zahlreichen Formate, als eine zukunftsweisende Form der Zusammenarbeit.

Als im Herbst 2021 die zweite Runde der Projekte von TrainerInSportdeutschland und zeitgleich auch diejenigen im DOSB-Innovationsfonds Sportentwicklung 2021/2022 starteten, stellten wir uns die Frage, wie wir über 40 parallel laufende Projekte mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen, Bedarfen und Personen begleiten können. Unser Ziel war es, nicht nur die Projekte bestmöglich zu unterstützen, sondern vor allem auch die Projektideen und -erfahrungen im System sichtbar zu machen, sodass möglichst viele Verbände von den Erfahrungen der anderen profitieren.

Je nach inhaltlichem Fokus kamen die Projekte regelmäßig in digitalen Meetings zusammen. Mithilfe des DOSB-Wissensnetz, einer digitalen Wissensmanagement- und Austauschplattform, konnten die digitalen Meetings durch Beiträge, Kommentare und Videos ergänzt werden.

Im Verlauf der Projektbegleitung haben die Verbände Beziehungen auf- und ausgebaut. Es entstand ein kooperatives Miteinander und eine Atmosphäre, in der man sich wohlfühlt und vertrauensvoll über Erfolge und Learnings, genauso wie Misserfolge und Barrieren spricht.

Unsere Erfahrung ist, dass insbesondere der Austausch mit „Gleichgesinnten“, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen, einen großen Mehrwert bietet und zur gegenseitigen Inspiration führt. Während der Verband die fachliche Expertise mitbringt, konkrete Maßnahmen und Ideen umzusetzen, ist es unsere Rolle im DOSB einen angemessenen Rahmen zu schaffen, der Verbände miteinander vernetzt, sodass untereinander Synergieeffekte entstehen. Wir können Anregungen zur Reflektion bieten und gleichzeitig einen Raum schaffen, in dem ein vertrauensvoller Austausch auf Augenhöhe möglich ist. Dadurch können Chancen und Herausforderungen für unsere Arbeit gewonnen und erkannt werden.

Im Gegensatz zu klassischen 1:1 Formaten, sehen wir bei diesem Format vor allem einen Mehrwert darin, eine Community unter den Projektbeteiligten aufzubauen, die regelmäßig zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten in den Austausch kommt und sich bei Herausforderungen gegenseitig unterstützen kann. Für uns ist diese gemeinsame Kultur des Miteinanders ein wichtiger Aspekt der Weiterentwicklung von Sportorganisationen!



Wir unterstreichen daher die drei Schlagworte unserer Verbände: Diese unterstützende und lehrreiche Art der Projektbegleitung ist für uns schon heute richtungsweisend, um den komplexen Anforderungen der Zukunft gemeinsam als Community zu begegnen.

Eva Zehnder, Projektleiterin TrainerInSportdeutschland und
Sabrina Merkl, Referentin Bildung

*Siehe dazu auch TrainerInSportdeutschland: [21 Trainer*in-Projekte abgeschlossen und Innovationsfonds Sportentwicklung 2021/2022 fördert 19 Sportverbände](#) unter Hintergrund und Dokumentation.*

PRESSE AKTUELL

DOSB und BMFSFJ starten Vereinswettbewerb

Gesucht werden Projekte für sozialen Zusammenhalt durch Sport

(DOSB-PRESSE) Der DOSB und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zeichnen im Rahmen des Vereinswettbewerbs „Gemeinschaft bewegt“ einmalig neun Sportvereine und -verbände aus, die sich in besonderem Maße für Gemeinschaft und Teilhabe im Sport und gegen Einsamkeit in unserer Gesellschaft einsetzen.

Bis zum 31. Mai 2023 werden Maßnahmen gesucht, die Zusammenhalt fördern, Zugangswege in den Sport erleichtern und zur Prävention und Bewältigung von Einsamkeit beitragen. Der Wettbewerb ist Teil des [Modellprojekts „Verein\(t\) gegen Einsamkeit“](#) und mit insgesamt 15.000 Euro dotiert.

DOSB-Vizepräsidentin und Beiratsvorsitzende des Projekts, Verena Bentele, sagt: „Die Sportvereine und -verbände leisten einen riesigen Beitrag für unsere Gesellschaft. Sie bringen jeden Tag Menschen miteinander in Kontakt und vereinen sie durch gemeinsame, niedrigschwellige Aktivitäten, die den sozialen Zusammenhalt stärken. Dieses Engagement möchten wir gerne sichtbar machen und auszeichnen. Deshalb freue ich mich sehr, dass das BMFSFJ das Projekt und den Wettbewerb fördert und unterstützt.“

Lisa Paus, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: „Es ist wichtig, bei der Prävention und Bekämpfung von Einsamkeit, alle bereits etablierten Strukturen zu nutzen. Die Sportvereinslandschaft in Deutschland ist einzigartig, sie verbindet nicht nur durch Bewegung, sondern auch durch freiwilliges Engagement und darüber hinaus. Deswegen ist es gut, dass wir das Projekt „Verein(t) gegen Einsamkeit“ des DOSB fördern. Denn Sportvereine schaffen Gemeinschaft und tragen zu unserem gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Mit diesem Wettbewerb werden Vereine prämiert, die Menschen helfen, Wege aus der Einsamkeit zu finden. Sie erhalten damit die verdiente Anerkennung und zeigen uns, was „Sportverein“ alles bedeuten kann.“

Teilnehmen können neben Sportvereinen auch Sportkreise und Stadt-/Kreissportbünde sowie Mitglieder der im DOSB organisierten Verbände. Bewerbungen in Kooperation mit Kommunen, anderen Vereinen oder sonstigen Trägern sind ebenfalls möglich. Sie sollten einen gemeinnützigen Charakter haben oder in kommunaler Trägerschaft stehen und dürfen nicht kommerziell sein. Die Maßnahme muss abgeschlossen oder in der Umsetzung sein. Eine Nominierung Dritter ist nicht möglich, eine Weiterleitung der Ausschreibung jedoch ausdrücklich erwünscht.

Teilnehmende Organisationen können ihre Bewerbungen über ein kurzes [Online-Anmeldeformular](#) einreichen.

Die eingereichten Bewerbungen werden nach Vereinsgröße in „klein“ (bis 500 Mitglieder), „mittelgroß“ (501 bis 1.500 Mitglieder) und „groß“ (mehr als 1.500 Mitglieder) gestaffelt. Für den 1. Preis jeder Kategorie gibt es jeweils 3.000 Euro, der 2. Platz erhält 1.500 Euro und der dritte Platz 500 Euro.

Eine neunköpfige Jury von Expert*innen aus Sport, Politik, Senioren- und Jugendorganisation sowie der Wissenschaft entscheidet anhand festgelegter Kriterien über die Gewinner. Das Engagement des Vereins sollte zur nachhaltigen Gewinnung neuer Mitglieder bzw. Engagierter beitragen. Zudem werden die Qualität der Umsetzung und die Sichtbarkeit des Engagements bewertet.

Die insgesamt neun Preisträger*innen werden in einer durch DOSB und BMFSFJ gemeinsam ausgerichteten Veranstaltung im Spätsommer gekürt. Das Engagement der ausgezeichneten Vereine wird über den DOSB und das Bundesfamilienministerium vorgestellt und beworben.

Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite: [www.dosb.de/verein\(t\)-gegen-einsamkeit](http://www.dosb.de/verein(t)-gegen-einsamkeit)

Der Sportvereinswettbewerb wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Steuerrecht erleichtern, gemeinnützigen Sport stärken

DOSB-AG legt Impulspapier vor

(DOSB-PRESSE) Steuerrechtliche Erleichterungen können dazu beitragen, das ehrenamtliche Engagement in den rund 87.000 Sportvereine in Deutschland zu stärken. Die AG Gemeinnützigkeit des DOSB hat dazu das Impulspapier „Steuererleichterungen für das Ehrenamt“ erarbeitet. Die enthaltenen Klarstellungen und Forderungen zielen darauf ab, freiwillige Aktivitäten im Verein noch attraktiver zu machen und bürokratische Hürden abzubauen.

Wichtige Anliegen sind die weitere Anhebung des Übungsleiterfreibetrags (aktuell 3.000 Euro pro Jahr) und die Erhöhung der Ehrenamtspauschale (aktuell 840 Euro pro Jahr).

In der aktuellen Diskussion ist auch die Umsatzsteuerbarkeit von Nebenleistungen zu sportlichen Veranstaltungen: Die Rechtslage soll im Sinne des Sports derart präzisiert werden, dass wettkampf- und trainingsnahe Leistungen der Verbände und Vereine wie z.B. Fahrdienste, Platzüberlassungen und organisatorische Maßnahmen zum Spielbetrieb umsatzsteuerfrei bleiben.

Auch der Dauerbrenner Umsatzsteuerfreiheit für die Freiwilligendienste (Freiwilliges Soziales Jahr und Bundesfreiwilligendienst) ist enthalten: Während im Bereich der Wohlfahrtsverbände diese Leistungen umsatzsteuerfrei sind, gilt dies bislang nicht vollumfänglich für die Freiwilligendienste im gemeinnützigen Sport. Hier drängt die AG auf eine Angleichung.

[Zum vollständigen Impulspapier](#)

Startschuss zur Sportabzeichen-Tour 2023

Bei acht großen Breitensport-Events heißt es in ganz Deutschland: „Deutsches Sportabzeichen - DEINE Herausforderung“

(DOSB-PRESSE) Auch in diesem Jahr ist die Vorfreude riesig: acht Städte und Gemeinden freuen sich auf die Sportabzeichen-Tour, die am 16. Juni beginnt. Teilnehmer*innen jeden Alters können die Herausforderung annehmen und mit dem Deutschen Sportabzeichen ihre persönliche Auszeichnung erringen. Spaß und Stadionerlebnis gibt es inklusive. Denn bei der alljährlichen Sportabzeichen-Tour des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) können alle Sportbegeisterten mit und ohne Behinderung die Disziplinen des Deutschen Sportabzeichens ausprobieren oder gleich ablegen - gecoacht und angefeuert von Top-Sportler*innen!

Die Tour wird vom DOSB gemeinsam mit den jeweiligen Stadt-, Kreis- bzw. Landessportbünden veranstaltet. Alle, die mitmachen wollen, ob kleine oder große Aktive, können sich dabei vor Ort in den vier Disziplinen Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Koordination ausprobieren oder sich direkt der Sportabzeichen-Herausforderung stellen.

Die Route für die Sportabzeichen-Tour 2023 ist bereits abgesteckt. Geografisch geht es von Frankfurt/Oder ganz im Osten der Republik bis nach Saarbrücken im Südwesten. An allen acht Stopps können sich insbesondere die Schüler*innen auf Profitipps der Sportabzeichen-Botschafter*innen der Nationalen Förderer des Deutschen Sportabzeichens freuen: Die Olympiasiegerin und Weltmeisterin im Ringen Aline Rotter-Focken sowie der dreimalige Weltmeister im Ringen und Olympiadritte der Olympischen Spiele in Tokio, Frank Stäbler, sind die Sportabzeichen-Botschafter für Ernsting's family. Für Kinder Joy of Moving ist neben Frank Busemann, dem Olympiazweiten im Zehnkampf von Atlanta 1996, die Doppel-Olympiasiegerin im Weitsprung, Heike Drechsler, mit von der Partie. Auch die Sparkassen-Finanzgruppe wird wieder mit hochkarätigen Sportler*innen bei den Tourstopps vertreten sein: Gerd Schönfelder, 16-maliger Paralympics-Sieger, Elisabeth Seitz, die deutsche Rekordmeisterin im Kunstturnen sowie Thomas Röhler, Olympiasieger 2016 und Europameister 2018 im Speerwurf, werden die Kinder coachen und anfeuern. Die Krankenkasse BKK24 unterstützt als weiterer Nationaler Förderer das Deutsche Sportabzeichen.

„Wir wollen Deutschland wieder in Bewegung bringen und das Deutsche Sportabzeichen spielt dabei eine wichtige Rolle. Mit der Sportabzeichen-Tour schaffen wir Begeisterung für Bewegung, gerade bei Kindern und Jugendlichen“, freut sich Michaela Röhrbein, Vorständin Sportentwicklung des DOSB. „Das haben wir im vergangenen Jahr besonders intensiv erlebt und das wollen wir auch in diesem Jahr wieder hervorrufen. Wir freuen uns auch in 2023 auf begeisterte Teilnehmer*innen und viele tolle Erlebnisse.“

Und für unvergessliche Sporttage wird ganz sicher auch in diesem Jahr gesorgt sein. So ist beispielsweise bei dem Tourstopp in Cottbus eine Stadtwette geplant, bei der es darum geht, einen Volleyball pritschend oder baggernd möglichst lange in der Luft zu halten - als Wettplate steht der Cottbusser Oberbürgermeister bereit. An den vielfältigen Mitmachmodulen der Nationalen Förderer gibt es Einiges zu entdecken und zu erleben. Und auch der fast schon traditionelle Wettbewerb um das „schnellste Sportabzeichen“ wird in 2023 seine Fortführung finden.

Die Stopps der Sportabzeichen-Tour 2023 im Überblick:

- 6. Juni Braunsbedra (Sachsen-Anhalt)
- 20. Juni Niefern-Öschelbronn (Baden-Württemberg)
- 30. Juni Melle (Niedersachsen)
- 5. Juli Nordhausen (Thüringen)
- 19. Juli Saarbrücken (Saarland)
- 13. / 14. September Frankfurt an der Oder (Brandenburg)
- 22. September Weißwasser (Sachsen)
- 18. / 19. Oktober Cottbus (Brandenburg)

Mehr zur Sportabzeichen-Tour und alle Infos rund ums Deutsche Sportabzeichen finden Sie auf www.deutsches-sportabzeichen.de

Olaf Tabor: „Spitzensport erfordert kontinuierliche Anpassung“

Interview zum Start des neuen Vorstands Leistungssport im DOSB

(DOSB-PRESSE) Olaf Tabor verstärkt seit dem 1 April 2023 als neuer Vorstand Leistungssport den DOSB. Der 52-Jährige war zuvor über zehn Jahre Hauptgeschäftsführer des Deutschen Alpenvereins (DAV). Mit der DOSB-Presse spricht Tabor über Algorithmen, Agenturen und die Voraussetzungen und Bedingungen für einen erfolgreichen Spitzensport.

DOSB-PRESSE: Olaf Tabor, Sie haben den DAV auf dem Weg von einem nicht-olympischen zu einem olympischen Spitzenverband mitgestaltet. Jetzt sieht Ihre Jobbeschreibung die Weiterentwicklung der gesamten Leistungssportlandschaft vor. Was steht ganz oben auf der To-Do-Liste?

OLAF TABOR: Ich steige unmittelbar zu Beginn einer der wichtigsten Weichenstellungen zur Leistungssportstruktur auf Bundesebene in meine neue Tätigkeit ein. Daher werde ich mich intensiv mit dem vorliegenden Grobkonzept für die künftige Spitzensportförderung zu beschäftigen haben, dem nach meinem Eindruck Offenheit und grundsätzliche Zustimmung entgegengebracht wird. Die Hauptaufgabe für die nächsten Monate wird es sein, die enthaltenen Ideen ausdifferenzieren und daraus ein Konzept zu entwickeln, das dazu beiträgt, vor allem den beiden großen neuen Instrumenten, dem Sportfördergesetz und einer noch auszugestaltenden Agentur, auf die Welt zu helfen.

Diese Strukturanpassung ist aus meiner Sicht eine wichtige Voraussetzung, um mit der Sportförderung wieder in ruhigeres und vor allem auch erfolgreicherer Fahrwasser zu kommen. Das Sportfördergesetz, die Agentur und eine umfassende Entbürokratisierung der Prozesse stellen für mich eine notwendige Voraussetzung für eine wieder positivere sportliche Entwicklung dar. Allerdings sorgen sie nicht aus sich selbst heraus dafür, irgendetwas erfolgreicher, weniger

bürokratisch oder besser zu machen. Erst nach der strukturellen Ausgestaltung wird sich in der Praxis zeigen müssen, ob die mit dieser Reform verbundenen Erwartungen tatsächlich erfüllt werden können.

DOSB-PRESSE: Weniger Bürokratie - das ist eine Debatte, die momentan im ganzen Land quer über alle Politikthemen geführt wird. Wo bremst Bürokratie den Sport?

TABOR: Aus meiner Sicht hat eine gezieltere und flexiblere Förderung wesentlichen Einfluss auf die künftige Leistungsfähigkeit der Verbände bzw. Institutionen im Leistungssportsystem - damit auch unmittelbar auf die Athletinnen und Athleten. Bei diesem Thema haben wir noch Luft nach oben. Aus meiner Zeit als Verbandsvertreter habe ich miterlebt, dass es parallel zu wachsenden Fördermitteln immer auch wachsende Ambitionen gegeben hat, den Mitteleinsatz stärker zu regulieren. Das ging zu Lasten flexibler Steuerungsmöglichkeiten u.a. bei den Spitzenverbänden, die der Sport allerdings unbedingt braucht. Spitzenleistung ist eben nicht programmierbar und künftige Ergebnisse können nur bedingt durch Algorithmen prognostiziert werden. Gute Konzepte und akribische Planung sind unverzichtbare Werkzeuge für einen professionellen Trainings- und Wettkampfbetrieb, aber am Ende zeigt die tägliche Praxis, dass unzählige Einflüsse kontinuierliche Anpassungen erfordern. Dann wird aus Planen Navigieren, schließlich haben wir es immer mit speziellen Menschen und wechselnden Situationen zu tun. Ich höre aus fast allen Sportarten, dass es auch aus bürokratischen Gründen immer schwieriger geworden ist, flexibel und situationsangemessen auf sich ändernde Umfeldbedingungen zu reagieren. So habe ich das zuletzt auch in der Individualsportart Klettern erlebt. Die bürokratischen Vorgaben aus der Bundesmittelförderung vor den Olympischen Spielen in Tokio habe ich vielfach als ein zu starres Korsett für die notwendigen sportlichen Entwicklungen wahrgenommen.

DSOB-PRESSE: Können Sie das an einem Beispiel veranschaulichen?

TABOR: Das olympische Wettkampfklettern hat sich innerhalb kürzester Zeit mehrfach verändert und im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit der Athletinnen und Athleten geradezu explosionsartig entwickelt. Es haben sich schnell neue technische und motorische Herausforderungen gestellt, in der weltweiten Szene und im Umfeld entwickelte sich kurzfristig neues Know-How und auch die olympische Disziplin selbst war eine Neu-Erfindung. Um in der Weltspitze dabeizubleiben, mussten wir kontinuierlich Trainingskonzeptionen anpassen, Trainingsinhalte aktualisieren und Wettkampfplanungen ergänzen. Diese Anpassungen mit den formalen Anforderungen der Bundesmittelförderung zu synchronisieren, war dabei eine vergleichbar große Herausforderung, zumal alles, was hemmt und bremst, schnell zu einem Wettbewerbsnachteil werden kann.

Eine andere Facette, die für alle Sportarten gilt: Unsere Förderung bezieht sich auf olympische Zyklen, denkt sozusagen in Vierjahresrhythmen. In der Realität gibt es dann aber bei den Aktiven höchst individuelle Entwicklungswege, Brüche in der sportlichen Kontinuität, sportliche und psychologische Tiefs, Plateaus in der Leistungsentwicklung, private Sondersituationen. Die Entwicklungen von Athletinnen und Athleten vollzieht sich daher nicht in diesen Rhythmen. Ich glaube, da haben wir bei aller Berechtigung für eine wissenschaftliche Leistungsprognose ein wenig den Blick auf die Individualität der Sportarten und Disziplinen verloren, die wir aber unbedingt brauchen, damit es in der Leistungsentwicklung insgesamt wieder aufwärts geht.

DOSB-PRESSE: Von Individualität und Menschenbild ist es nicht mehr weit bis zu der Frage, welchen Leistungssport wir wollen?

TABOR: In der Auseinandersetzung mit meiner neuen Rolle habe ich mir zahlreiche veröffentlichte Papiere und zurückliegende Beschlüsse zu dieser Frage angesehen. Gefunden habe ich immer ein „sowohl-als-auch“: Wir wollen Dritter im Winter oder Fünfter im Sommer werden bei Olympia, und gleichzeitig wollen wir die Vielfalt und Breite der Sportlandschaft in Deutschland bestmöglich fördern. Für mich steckt in dieser Dualität ein Teil des Problems. Um im internationalen Vergleich auf Spitzenniveau wieder erfolgreicher zu werden, ist aus meiner Sicht auch eine gezieltere Schwerpunktsetzung nötig. Zur Antwort auf Ihre Frage gehört aber auch die Gegenfrage: Wie bewegt ist unser Land? Theoretisch müsste Deutschland bei der Suche nach Talenten in den unterschiedlichen Sportarten und als Land mit gut 84 Millionen Einwohnern eigentlich allerbeste Voraussetzungen haben. Die Statistik aber spricht gegen uns, weil sich in der nachwachsenden Generation immer weniger Kinder und Jugendliche bewegen. Wer keinen Sport treibt, kommt auch nicht in die Nähe eines Wettkampfes. Von den übrigen Auswirkungen mal ganz abgesehen.

DOSB-PRESSE: Dann müsste Ihnen die gemeinsame ReStart-Kampagne mit dem BMI gerade Recht kommen, die Sportvereine dabei unterstützt, die Pandemiefolgen besser zu bewältigen.

TABOR: Da sie gemeinsam mit allen anderen Initiativen wie Sportentwicklungsplan und Bewegungsgipfel dazu beiträgt die Bevölkerung für Bewegung zu begeistern - ja, definitiv. Diese Programme werden hoffentlich auch bei den ganz wesentlichen Fragestellungen, z.B. zum Schulsport, weiterhelfen. Sie dürfen keinesfalls eine einmalige Aktion bleiben. Vielmehr wäre eine Verstetigung dieser Initiativen auch für die Talentfindung und die generelle Bewegung und Aktivitätsbereitschaft in diesem Land sehr wünschenswert. Die offenkundig problematischen Entwicklungen allein in den drei Corona-Jahren wird man nicht in drei aktiven Jahren wieder repariert bekommen. Ich hoffe sehr, dass ReStart kein Strohfeuer und kein Tropfen auf dem heißen Stein bleiben wird, sondern der sich bereits abzeichnende Erfolg die Politik motiviert, zu einer dauerhaften Finanzierung solcher Maßnahmen und Aktivitäten zu kommen.

DOSB-PRESSE: Brauchen wir ein Zentrum für Safe Sport?

TABOR: Wenn man sich die Anzahl und Schwere der öffentlich gewordenen Fälle aus der jüngeren Vergangenheit ansieht, dann brauchen wir das im Sport. Jeder dieser Fälle macht betroffen und jede neue Enthüllung führt uns das Leid der Betroffenen vor Augen. Auch wenn in den Organisationen des Sports bereits viel getan wurde, wissen wir, dass es noch Schutzlücken gibt. Ein Zentrum für Safe Sport kann dabei helfen, diese Lücken zu schließen und angezeigten Missständen auf den Grund zu gehen. Unabhängig davon werden wir auch im organisierten Sport weitere Anstrengungen unternehmen müssen, um Vergangenes aufzuarbeiten, um Intervention und Prävention weiter zu stärken. Daran arbeiten wir intensiv und werden in diesem Jahr unter Federführung der Deutschen Sportjugend (dsj) einen Zukunftsplan Safe Sport entwickeln.

DOSB-PRESSE: Auch die Sportförderung soll in eine Agentur ausgelagert werden - welche Rolle spielen dort der organisierte Sport und welche die Politik?

Für die Zukunft sollen u.a. die bisherige Finanzierungsfunktion des Bundesinnenministeriums und die Steuerungsfunktion des DOSB in eine neue, unabhängige Agentur überführt werden. Wo bisher zwei Institutionen zuständig waren, wird es dann nur noch eine geben. Während Politik und Sport weiterhin gemeinsam den strategischen Rahmen vorgeben, soll die operative Umsetzung in der Verantwortung der Agentur liegen. Gleichzeitig wird eine Verschlinkung der Verfahren und eine Digitalisierung sowie Entbürokratisierung der Prozesse angestrebt. Dieser von Bund, Ländern und Sport sehr ernst gemeinte erste Schritt, die strukturelle Aufstellung des Leistungssports in Deutschland zu modernisieren, stellt für mich zusammen mit dem Sportfördergesetz und der angestrebten Entbürokratisierung der Verbändeförderung eine wesentliche Grundlage für nachhaltige Verbesserungen dar. Die eigens für diesen Prozesse initiierte Bund-Länder-Sport AG hat ihre vielversprechende Arbeit kürzlich aufgenommen.

DOSB-PRESSE: Während die Spitzensportförderung auf neue Grundlagen gestellt wird, laufen zeitgleich die Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele 2024. Welche Erwartungen haben Sie?

TABOR: Wenige Tage nach Dienstantritt darf ich da noch zurückhaltend sein. Es wäre zu wünschen, dass wir die herausragenden Erfolge in den nicht-olympischen Sportarten bei den letzten World Games 2022 konservieren und den negativen Trend der zurückliegenden Olympischen Sommerspiele aufhalten. Eine Umkehr des aktuell negativen Trends muss unser Ziel sein, braucht aber sicher länger als nur einen olympischen Zyklus. Die Talente, die heute für Paris und nachfolgend für Los Angeles im Fokus stehen, kennen wir größtenteils schon. Alles, was wir jetzt verändern, zeigt seine Wirkung wohl frühestens für Los Angeles 2028, wahrscheinlich bis Brisbane 2032. Das liegt einfach daran, dass Strukturanpassungen verstärkt erst auf und über die nächsten Generationen wirken. Wer realistisch ist, wird akzeptieren müssen, dass die Probleme der letzten 5, 10 oder 15 Jahre nicht in den nächsten 9 bis 12 Monaten gelöst werden können. Ein komplexes System mit schwierigen Fragen erfordert deshalb auch differenzierte Antworten. Wenn sie einfach wären, hätte sie schon jemand gefunden.

DOSB-PRESSE: Welche Erwartungen knüpfen Sie an den laufenden Prozess zu einer möglichen deutschen Olympiabewerbung?

TABOR: Olympische Spiele im eigenen Land waren für Athletinnen und Athleten, Trainerinnen und Trainer, Verbände und auch für die Öffentlichkeit zumeist eine herausragende und nachhaltige Motivation. Es scheint eine Tradition in Deutschland zu sein, dass Großveranstaltungen immer erst kritisch gesehen werden und Widerstand erzeugen. Wenn es in der Vergangenheit soweit war haben deutsche Ausrichter immer gezeigt, zu welch herausragenden Events wir fähig sind. Frisch im Gedächtnis sind mir die European Championships im vergangenen Jahr und ich bin mir sicher, dass auch die Special Olympics World Games im Juni in Berlin und die EURO 2024 das unter Beweis stellen werden. Ein Blick auf die mit uns gesellschaftlich am ehesten vergleichbaren Gastgeber wie Australien oder Großbritannien macht deutlich, dass deren Leistungssport bis heute von den damaligen Impulsen profitiert hat. Ganz sicher strahlen Olympische und Paralympische Spiele aber auch auf uns alle, auf Breiten- und Schulsport aus. Wenn sie helfen, unser Land bewegter, aktiver und begeisterter zu machen, würde uns allen das gut tun.

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

Bayerische Sportvereine erhalten Energiepreiszuschuss

Antragstellung ab sofort möglich

(DOSB-PRESSE) Bis 15. Mai 2023 können bayerische Sportvereine einen Zuschuss zur Minderung der gestiegenen Energiekosten beantragen. Das Bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration startete im April das entsprechende Antragsverfahren. Das hierfür notwendige Formular sowie weiterführende Informationen stehen den bayerischen Sportvereinen sowohl auf der [Digitalplattform verein360](#) als auch auf der [BLSV-Webseite](#) zur Verfügung.

Die bayerischen Sportvereine dürfen sich im Rahmen des im November letzten Jahres beschlossenen Härtefallfonds über einen zusätzlichen Geldsegen freuen. Das Bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration (StMI) setzt den entsprechenden Kabinettsbeschluss vom 06. November 2022 zur weiteren finanziellen Stärkung der Vereine nun wirksam um. Konkret bekommen die Vereine einen einmaligen Zuschuss zum Ausgleich der enorm gestiegenen Energiekosten. Alle Sportvereine in Bayern, die für 2023 eine Vereinspauschale beantragt haben, können den Energiepreiszuschuss bis zum 15. Mai 2023 bei ihren zuständigen Kreisverwaltungsbehörden beantragen.

Die Verknappung der Roh- und Brennstoffe im Jahr 2022 durch den völkerrechtswidrigen Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine hat die Energiekosten massiv in die Höhe getrieben. Diese explosive Preisentwicklung stellt den organisierten Sport in Bayern vielerorts vor ein massives, finanzielles Problem. Manche Sportvereine hatten während der besonders kalten Monate im Winter ihre Sportstätten teilweise geschlossen, um Energie zu sparen und damit ihre Kosten zu senken.

Der Freistaat Bayern stellt mit dem Energiepreiszuschuss ab sofort 18 Millionen Euro für Sportvereine bereit. Er gewährt diese - neben der bereits zum zweiten Mal verdoppelten Vereinspauschale von 20 auf 40 Millionen Euro - allen bayerischen Sportvereinen, die für das Jahr 2023 die Vereinspauschale beantragt haben. Der Energiepreiszuschuss ist eine einmalige Fördersumme in Höhe der Differenz der tatsächlichen Energiekosten der Referenzjahre 2021 zu 2023. Der maximale Energiepreiszuschuss pro Verein liegt bei 80 Prozent der einfachen Vereinspauschale, die für das Jahr 2023 ausbezahlt wird.

Förderfähig sind demnach nicht nur die Ausgaben für die Sportstätten an sich, sondern auch angrenzende und zum Sportbetrieb gehörige Infrastrukturen. Dazu zählen unter anderem Umkleiden, Zuschaueranlagen, Aufenthaltsräume und sogar entsprechende Räumlichkeiten von Vereinsgaststätten.

LSB-NRW-Pilotprojekt „Spo(r)tlight“ zur Sichtbarkeit von Vereinen

Projekt startet mit fünf ausgewählten NRW-Sportvereinen

(DOSB-PRESSE) Insgesamt 30.000 Euro Fördersumme zur Verbesserung der medialen Präsenz: Das LSB-Pilotprojekt „Spo(r)tlight“ bezuschusst bei den fünf ausgewählten Sportvereinen TC Hiddenhausen, Hertener Löwen, SSV Merten, Taekwondo Herringen sowie Südwest Baskets Wuppertal ein Jahr lang die anfallenden Personalkosten mit je 6.000 Euro/Jahr für eine personelle Unterstützung, die sich um eine stärkere Sichtbarkeit der Vereine in der Öffentlichkeit kümmern soll.

Über die finanzielle Hilfe hinaus wird eine fachkundige Begleitung gewährleistet, um die Ideen rund um die Medienarbeit umzusetzen und langfristig zu bewahren. So sollen regelmäßige Treffen, Erfahrungsaustausche und Workshops mit Expert*innen sicherstellen, dass die fünf Gewinner*innen die bestmögliche Beratung bekommen. Für die Vereine, die ihren „Kickoff“-Termin am 21./22. April in Duisburg abhalten, verbleibt ein Eigenanteil von je 2.400 Euro/Jahr.

Inklusives Projekt des LSVS erhält Förderung

Projekt „Einmal Sport - aber mit Allem!“ soll gemeinsames Sporttreiben fördern

(DOSB-PRESSE) Der Landessportverband für das Saarland (LSVS) freut sich sehr, dass sein inklusives Projekt „Einmal Sport - aber mit Allem!“ in Kürze starten kann. Gemeinsam mit seinen Mitgliedern „Special Olympics Saarland“ (SO) und dem „Behinderten- und Rehabilitationssportverband Saarland“ (BRS) ist es Ziel des Projektes den Sport als erprobtes Instrument für Inklusion und Selbstbefähigung voranbringen sowie das gemeinsame Sporttreiben aller Menschen zu fördern. Das Projekt wird durch die Aktion Mensch bis Ende 2026 finanziell gefördert.“

Minister Reinhold Jost hat sich bereit erklärt, die Schirmherrschaft zu übernehmen und mit seinem Ministerium das Projekt im weiteren Verlauf zu unterstützen.

Die Ziele des Projektes werden in drei Säulen umgesetzt:

Säule 1 - Vernetzung und Repräsentation: Nicht nur SO und der BRS widmen sich der Inklusion im Sport, sondern auch andere Sportvereine und -verbände. Oftmals fehlt es jedoch an Ressourcen, um die Vernetzung innerhalb und außerhalb des Sports zu etablieren und moderieren. Dies soll die beim LSVS einzurichtende Koordinierungsstelle ebenso leisten, wie die Repräsentanz der Menschen mit Behinderung im Sport.

Säule 2 - Inklusive Sportveranstaltungen: Bereits jetzt führen der BRS und SO eigenständig Wettkämpfe und sonstige Sportveranstaltungen für Menschen mit Behinderung durch. Wir wollen diese Wettbewerbe gemeinsam unter allen Partner ausbauen und im besten Sinne nachhaltig gestalten.

Säule 3 - Inklusive Sportlandschaft: Wir wollen vor allem Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung durch gemeinsame Bewegungsräume und Freizeitgestaltung an das Themenfeld Inklusion heranführen. Die einigende Kraft des Sports soll den Weg zu mehr Gemeinsamkeit ebnen.

Sportminister Reinhold Jost: „‘Einmal Sport - aber mit Allem!’ ist ein richtungsweisendes Projekt für den saarländischen Sport und soll als erster Aufschlag verstanden werden: Es bietet einen hervorragenden Ansatz, um das überaus wichtige Thema Inklusion im Sport weiter voranzubringen und es noch mehr in das Bewusstsein der Gesellschaft zu rücken. Aus diesen Gründen und wegen der guten Erfahrungen, die wir mit dem LSVS im Bereich der Umsetzung von Projekten sammeln durften, unterstützen wir das Projekt sehr gerne.“

Auch Johannes Kopkow, Vorstand für Sport und Vermarktung beim LSVS, freut sich zum Start des Projektes: „Es zeigt einmal mehr: wer zusammenarbeitet verbindet. Das gilt im Sport über die Maße und auch in der Zusammenarbeit unseres Geschäftsbereiches Sportentwicklung mit Simon Kirch an der Spitze und unserer Mitglieder SO und dem BRS. Ein herzliches Dankeschön an die Aktion Mensch, ohne deren Förderung die Verwirklichung dieses tollen Gedankens unmöglich gewesen wäre. Ebenso geht der Dank an das Ministerium für Inneres, Bauen und Sport, dessen Unterstützung uns dabei helfen wird, unser Vorhaben zu einem dauerhaften Erfolg zu machen.“ Weitere Informationen wird der LSVS zum Projektstart Anfang Mai bekanntgeben.

DTB richtet Hinweisgeberstelle und Aufarbeitungskommission ein

Noch bessere Möglichkeiten der Aufklärung im Tennis schaffen

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Tennis Bund (DTB) treibt die Optimierung seines Konzepts zum Schutz vor unethischem Verhalten und interpersoneller Gewalt voran. Neben den bereits etablierten Maßnahmen hat der Verband weitere Aktivitäten in Angriff genommen, um das eigene Hinweissystem zu optimieren und noch bessere Möglichkeiten der Aufklärung zu schaffen:

1. Einrichtung einer externen Hinweisgeberstelle

Mit sofortiger Wirkung wird eine externe Hinweisgeberstelle etabliert. Damit möchte der DTB die Möglichkeit schaffen, Anzeigen und Hinweise auf unethisches Verhalten an eine externe Stelle zu melden, die sich außerhalb der Strukturen des DTB befindet.

Mit Rechtsanwalt Felix Rettenmaier, Frankfurt, wurde ein ausgewiesener Fachmann für den sensiblen und professionellen Umgang mit anonymen oder namensgebundenen Hinweisen gefunden. Die Hinweisgeberstelle agiert zusätzlich zu den bereits etablierten Ansprechpartnern im DTB. Sie ist ab sofort telefonisch unter: 069-874030010 und per E-Mail unter: hinweisstelle@rettenmaier-frankfurt.de zu erreichen. Ziel ist es, Hinweispersonen und Betroffenen eine vom Verband komplett unabhängige Anlaufstelle zu geben und damit Barrieren oder Bedenken für zu reduzieren.

2. Beauftragung einer unabhängigen Aufarbeitungskommission

Zudem wird das Präsidium des DTB bis zum Ende des Monats April eine Aufarbeitungskommission berufen, die zwei Leitthemen bearbeiten wird:

- Die umfassenden Maßnahmen des DTB im Zusammenhang mit Vorwürfen gegen den inzwischen zurückgetretenen Vizepräsidenten für Jugend- und Spitzensport/Ausbildung und Training werden rekapituliert und bewertet. Daraus werden Schlussfolgerungen für den künftigen Umgang mit ähnlich gelagerten Fällen abgeleitet.

- Es wird geprüft, an welchen Stellen das bereits vorhandene System zur Prävention und Aufarbeitung unethischen Verhaltens und interpersoneller Gewalt verbessert werden kann. Das betrifft inhaltliche Aspekte, interne Strukturen und den rechtlichen Rahmen der Satzungen und Ordnungen.

Ziel aller Aktivitäten und Maßnahmen ist es, eine sichere und in jeder Hinsicht professionelle Umgebung auf allen Ebenen und in allen Bereichen des Tennissports zu gewährleisten und eine Kultur des „Hinschauens, Verstehens und Handelns“ aktiv zu leben.

Basis der weiteren Optimierung des bestehenden Präventions- und Aufarbeitungskonzeptes sind die aktuellen Vorgaben und Richtlinien des DOSB. Diese wurden bislang konsequent umgesetzt. Prüfungen, die im Rahmen des Untersuchungssystems POTAS vorgenommen wurden, haben dies bestätigt.

Ausdrücklich bittet der DTB darum, dass sich Hinweispersonen und etwaige Betroffene entweder unter [dtb-tennis.de](https://www.dtb-tennis.de) an Ansprechpartner oder an die externe Hinweisgeberstelle wenden. Wir bedanken uns bei denen, die sich melden und damit dazu beitragen, potenzielles Fehlverhalten unter Wahrung rechtsstaatlicher Prinzipien klar und konsequent aufzuklären und erforderlichenfalls zu ahnden. Allen Betroffenen gilt unser Mitgefühl und unsere Unterstützung.

DLRG bringt erneut mehr Kindern das Schwimmen bei

20 Prozent der Grundschüler können nicht schwimmen

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) hat im vergangenen Jahr erneut mehr Kindern das Schwimmen beigebracht. Die ehrenamtlich Aktiven des Verbandes nahmen insgesamt 78.716 Schwimmbabzeichen ab. Das sind mehr als doppelt so viele als im Jahr 2021 (38.112). Allerdings liegt das Ausbildungsergebnis noch knapp 14 Prozent unter dem von 2019 (91.282). „Wir nähern uns dem Niveau von vor der Pandemie; der Rückstand durch lange Zeit geschlossene Bäder ist aber weiterhin erheblich“, so die Präsidentin der DLRG, Ute Vogt.

Einer forsa-Befragung zufolge können inzwischen 20 Prozent der Grundschulkinder nicht schwimmen. Fünf Jahre zuvor waren es noch zehn Prozent. Auch der Anteil der Kinder, die bereits erfolgreich die Grundfertigkeiten für das Schwimmen nachgewiesen haben, ging zurück: Konnten 2017 noch 69 Prozent aller Grundschulkinder das Seepferdchen-Abzeichen vorweisen, war es 2022 nur noch jedes Zweite (54%). Vogt: „Ohne die vielen Initiativen wie unsere bundesweiten Schwimmkampagnen mit zusätzlichen Kursen wären die Ergebnisse noch schlechter ausgefallen.“

Positiv stimmt die DLRG Präsidentin jedoch die Entwicklung in der Vorbereitung auf die Schwimmbildung: „Hier liegen wir sogar über den Zahlen von 2019 - und dass, obwohl niedrigere Wasser- und Lufttemperaturen sowie vereinzelt komplett geschlossene Bäder infolge der Energiekrise hinderlich waren.“ Dies zeige, dass ein Aufholprozess stattfindet. 56.248 Seepferdchen-Abzeichen gaben die Schwimmbildner der DLRG vergangenes Jahr aus, 55 Prozent mehr als 2021 (36.368) und rund 17 Prozent mehr als 2019 (48.243).

Doch erst nach der Seepferdchen-Prüfung werden die Kinder zu sicheren Schwimmern ausgebildet, was sie mit dem Deutschen Schwimmabzeichen Bronze unter Beweis stellen. Den sogenannten Freischwimmer besitzen nur gut 40 Prozent der Zehnjährigen. „Es sollten jedoch 100 Prozent sein“, fordert Vogt und fügt hinzu: „Dafür braucht es aber mehr Wasserflächen und qualifizierte Lehrkräfte sowie mehr politisches Engagement, um für beides die Voraussetzungen zu schaffen.“ Nur die Schulen erreichten alle Kinder und müssten in die Lage versetzt werden, Schwimmunterricht im benötigten Umfang durchzuführen.

Schwimmabzeichentag soll Zeichen setzen

Sicher schwimmen zu können, kann mit Blick auf die nächste Badesaison überlebenswichtig sein. Diese Bedeutung rücken die DLRG und weitere schwimmsporttreibende Verbände ins öffentliche Bewusstsein. Sie laden gemeinsam zum ersten bundesweiten Schwimmabzeichentag am 21. Mai 2023 ein. In vielen Frei- und Hallenbädern werden Prüfer bereitstehen, um Schwimmabzeichen abzunehmen. „Und wir wollen die Bewegung im Wasser feiern. Einen Tag lang wird das Schwimmen im Mittelpunkt stehen“, ergänzt Ute Vogt.

Mehr Rettungsschwimmer ausgebildet

Wie beim Schwimmen war auch die Ausbildung im Rettungsschwimmen durch die Bäder-schließungen während der Pandemie ins Stocken geraten. Über zwei Jahre gesehen konnte die DLRG nur halb so viele Rettungsschwimmer ausbilden wie üblich. Das führte dazu, dass im vergangenen Sommer Freibäder ihre Öffnungszeiten einschränken mussten und bewachte Strandabschnitte an der Küste zeitweise kürzer waren. Im vergangenen Jahr bildete die DLRG 50 Prozent mehr Rettungsschwimmer aus als 2021. Das waren noch immer zehn Prozent weniger als 2019. Die Zahl der abgenommenen Rettungsschwimmabzeichen Silber lag jedoch leicht über dem Durchschnitt der fünf Jahre vor Ausbruch der Pandemie (+3%). Diese Qualifikation ist maßgebend für die Aufsicht in Schwimmbädern und den Einsatz im Wasserrettungsdienst. „Das stimmt uns optimistisch, dass wir in diesem Jahr vollends die Wende schaffen können. Den Rückstand aufzuholen, wird aber sicher noch einige Zeit in Anspruch nehmen“, sagt Ute Vogt.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

DOSB veröffentlicht Stellenangebote für Menschen mit Behinderungen

Event-Inklusionsmanager*innen für inklusive und barrierefreie Veranstaltungen

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund e.V. (DOSB) hat erneut Stellenangebote im Rahmen des [Projekts „Event-Inklusionsmanager*in im Sport“ \(EVI\)](#) online gestellt. Menschen mit Schwerbehinderung können sich auf die neugeschaffenen [Stellen in Sportdeutschland](#) bewerben. Eine nachhaltige Sicherung der Stellen wird angestrebt.

Im Rahmen der zweiten Phase des Projekts „Event-Inklusionsmanager*in im Sport“ (EVI) bekommen erneut zwölf Menschen mit Schwerbehinderung für zwei Jahre eine Arbeitsstelle in Sportorganisationen mit 30 Stunden pro Woche. Nach dem großen Erfolg der 1. Phase organisieren sie bis zum Jahr 2025 weitere inklusive und barrierefreie Events im Sport.

Beispiele für die Einsatzbereiche der EVIs sind: Deutsche Hochschulmeisterschaften, die DOSB-Sportabzeichentour, das Internationale Deutsche Turnfest 2025 in Leipzig, das Begleitprogramm der Special Olympics Landesspiele NRW, Nationale und Internationale Meisterschaften für Gehörlose sowie Nationale Special Olympics Winterspiele 2024 in Thüringen, aber auch inklusive Judowochenenden für Kinder und Jugendliche, Spieltagsformate „Badminton inklusiv“ oder eine modulare Weiterbildungsreihe „Inklusionsberater*innen im Sport.“

Die zwölf von einer Jury ausgewählten Sportorganisationen, teilweise mit Partnerorganisation, sind:

Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband, Deutscher Badminton Verband, Deutscher Behindertensportverband, Deutscher Behindertensportverband mit Stiftung Pfennigparade, DJK-Sportverband mit DJK Sportverband Diözesanverband Köln, Deutscher Judo-Bund, Deutscher Turner-Bund mit dem Verein Deutsche Turnfeste, Landessportbund Nordrhein-Westfalen mit dem Stadtsportbund Münster, Landessportbund Sachsen-Anhalt, Landessportverband Baden-Württemberg mit dem Gehörlosen-Sportverein Karlsruhe, Snowboard Verband Deutschland und Special Olympics Deutschland.

Der DOSB begleitet die Sportorganisationen und Event-Inklusionsmanager*innen während der gesamten Projektlaufzeit, u.a. durch regelmäßige Treffen, das Angebot eines Job-Coachings und die Qualifizierungsmaßnahme „Eventmanagement im Sport“.

Das EVI-Projekt wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) aus Mitteln des Ausgleichsfonds gefördert. Es zielt darauf, mehr Menschen mit Behinderungen eine Arbeitsstelle im Sport zu ermöglichen, mehr inklusive Events im Sport zu etablieren und die Netzwerkarbeit zwischen dem Sport und Behinderten- und Selbsthilfeorganisationen zu intensivieren.

dsj/bpb: Sport, Werte und Politik - Zwischen Neutralität und Haltung zeigen

Digitale Informations- und Diskussionsveranstaltung

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen des Modellprojekts „Demokratieförderung im Sport“ lädt die dsj gemeinsam mit der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) ein zur digitalen Informations- und Diskussionsveranstaltung „Sport, Werte und Politik - Zwischen Neutralität und Haltung zeigen“ am Donnerstag, 20. April 2023, 18.00 bis 19.30 Uhr.

Die Veranstaltung ist der Vorstellung des von der bpb geförderten Modellprojekts „Demokratieförderung im Sport“, seiner Genese und Ziele gewidmet und fokussiert dabei das im September 2022 veröffentlichte [dsj-Themendossier „Sport, Werte und Politik“](#). In einer Vielzahl unterschiedlicher Beiträge aus wissenschaftlicher bis sportpraktischer Perspektive befasst sich das Themendossier mit Fragen um politische Neutralität und Positionierung des Sports von der Vereinsebene bis hin zu Sportgroßveranstaltungen, der Ausgestaltung der „Werte des Sports“ sowie den Möglichkeiten von Sportvereinen und -verbänden, eine demokratie- und menschenrechtsbasierte Grundhaltung zu entwickeln.

Mit dem Spannungsfeld von Sport, Werten und Politik setzt sich schließlich auch die von Behzad Borhani moderierte Diskussionsrunde auseinander. Dabei werden sowohl grundsätzliche Fragestellungen, die sich dem gemeinnützig organisierten Sport in Deutschland in diesem Zusammenhang stellen, als auch hochaktuelle (politische) Entwicklungen in den Blick genommen und diskutiert.

Diskutieren werden:

- Benny Folkmann (Deutsche Sportjugend im DOSB, 2. Vorsitzender),
- Johannes Herber (Athleten Deutschland e. V., Geschäftsführer),
- Sabine Poschmann (MdB, Sportpolitische Sprecherin der SPD) und
- Angelika Ribler (Sportjugend Hessen, Referatsleiterin Sport- und Jugendpolitik)

Die Veranstaltung richtet sich an alle Interessierten in Sportverbänden und -vereinen - ob Ehrenamt oder Hauptberuf - sowie an Politik und Öffentlichkeit.

Eine Teilnahme an der Veranstaltung ist per [Stream](#) möglich.

„Zukunft - Jugend - Sport“ - ein Podcast der Deutschen Sportjugend

Erste Folge zu Bewegung und mentaler Gesundheit mit Wincent Weiss

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sportjugend hat die erste Folge ihres neuen Podcastformats „Zukunft - Jugend - Sport“ veröffentlicht. In zunächst vier Folgen pro Jahr werden zukünftig die Hosts Caro Giffhorn (dsj-Vorstandsmitglied) und Matthias Starz (dsj-Referent für digitale Kommunikation) mit spannenden Gästen über Themen des Kinder- und Jugendsports sprechen.

Der Podcast richtet sich an alle Kinder- und Jugendsport-Interessierte und soll zeigen, dass der Kinder- und Jugendsport mit seinen 9 Millionen Mitgliedern deutschlandweit viel mehr ist als einfach nur Sport: Er ist Jugendarbeit, Bildung, Gesundheit, Engagement, Vielfalt und vieles mehr.

Der Titel „Zukunft - Jugend - Sport“ ist von der Vision der dsj abgeleitet: „In die Zukunft der Jugend investieren - durch Sport“. In einer vorab veröffentlichten Pilotfolge stellen die beiden Hosts sich selbst und die Ziele und Inhalte des Podcast vor.

In der ersten Folge wurde einerseits der Fokus daraufgelegt, dass Bewegung, Spiel und Sport zentrale Bausteine für die ganzheitliche Gesundheit junger Menschen sind, sie psychischen Belastungen entgegenwirken, das Wohlbefinden steigern und damit die Lebensqualität junger Menschen erhöhen können. Andererseits wurden Maßnahmen der dsj zur Bewegungsförderung und insbesondere die MOVE Bewegungskampagne beleuchtet.

Für die erste Folge des Podcast führte Carolin Giffhorn ein Interview zu Bewegung und mentaler Gesundheit mit Popsänger und MOVE Kampagnengesicht Wincent Weiss. Er berichtet darin nicht nur, wieso er mit der dsj Spaß an Bewegung vermitteln will, sondern er erzählt auch aus eigener Erfahrung davon, wie wichtig Bewegung für seine mentale Gesundheit ist und wieso er offen mit dem Thema Depressionen umgeht.

Der Podcast ist auf allen gängigen Podcastplattformen wie Podigee, Apple Podcast, Spotify, Deezer, Amazon Music und auf dem [YouTube Account der dsj](#) verfügbar.

IOA lädt zur 14. International Educators Session

DOA schreibt Platz für Dozierende höherer Bildungseinrichtungen aus (DOSB-PRESSE) Nach vierjähriger Pause lädt die Internationale Olympische Akademie (IOA) vom 7. bis 13. Juli 2023 zur „International Session for Educators of Higher Institutes of Physical Education“ nach Griechenland ein. Die Bildungsveranstaltung richtet sich an Dozierende von Hochschulen, die sich für die Olympische Idee begeistern. Mehr Informationen finden sich auf der [Website der IOA](#). Interessierte können sich [über diesen Link](#) bis zum 14. Mai 2023 bei der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) bewerben, [die einen Platz für die Veranstaltung ausschreibt](#).

Die Themen

Analog zu weiteren Sessionen, die in diesem Jahr an der IOA stattfinden, steht auch die 14. Educators Session unter dem Hauptthema „Innovating physical education and Olympic values education to build a better world“. Als Special Topic beschäftigen sich die 50 Teilnehmenden mit „Renewal and rejuvenation: Introducing integral innovations to the Olympic Movement“.

Die IOA versteht sich als „Hochschule des Olympismus“, an der die Olympische Bewegung, ihre Geschichte, Ideale und Werte über [verschiedene Bildungsprogramme](#) einem internationalen Forum nähergebracht werden. Neben Seminaren stehen Besuche antiker Stätten sowie vielfältige Sport- und Kulturangebote auf der Agenda. Ein Rückblick zur letzten Educators Session im Jahr 2019 findet sich [hier](#).

Das Auswahlverfahren

Die DOA schreibt einen Platz für die Teilnahme aus und übernimmt die Kosten für die Anmeldung, Teilnahmegebühren und Versicherungen. Für die Unterkunft in einem Doppelzimmer, die Verpflegung (7. bis 12. Juli) und Transporte vor Ort (7. bis 13. Juli) entstehen keine weiteren Kosten. Die An- und Abreise nach und von Athen müssen die Teilnehmenden selbst bezahlen.

Ergänzend zur Anmeldung über den Link in der Einleitung müssen die folgenden Dokumente unter office@doa-info.de eingereicht werden:

- Curriculum Vitae (CV)
- Sprachzertifikat Englisch oder Französisch (mind. Level B2) oder Muttersprachler*in
- Kurzexposé über die vorgesehene Präsentation zum Special Topic „Renewal and rejuvenation: Introducing integral innovations to the Olympic Movement“ (max. zwei DIN A4 Seiten) in englischer oder französischer Sprache

Neben der DOA können Hochschulen ebenfalls Teilnehmende entsenden. Anfallende Kosten müssen von ihnen oder den entsandten Personen selbst getragen werden.

Fachtagung „Mit Bewegung aus der Krise“

LSB Berlin lädt am 21. April 2023 ins Centre Francais de Berlin ein

(DOSB-PRESSE) Bewegungsmangel ist ein gesellschaftliches Mega-Thema, das durch die Pandemie unübersehbar geworden ist. Die Folgen beschränken sich nicht nur auf die körperlichen Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen, sondern erstrecken sich auf den gesamten Bildungsbereich. Ein zentrales Gegenmittel sind Kooperationen von Kitas und Schulen mit Sportvereinen. In der Praxis lassen sich verschiedene Modelle beobachten, wie solche Kooperationen gelingen - zugleich werden aber auch Herausforderungen deutlich. Zeit also für eine kritische Bestandsaufnahme und neues gemeinsames Handeln.

Der Landessportbund Berlin und die Sportjugend Berlin laden deshalb ein zur Fachtagung „Mit Bewegung aus der Krise!“ am 21. April 2023, 9.00 bis 16.00 Uhr, im Centre Francais de Berlin (Müllerstr. 74, 13349 Berlin, U-Bhf Rehberge).

Die Tagung bringt Akteure aus Sport, Schulen, Kitas und Sozialarbeit zusammen, bietet Raum für Diskussionen und liefert Input für die Praxis. Gemeinsam mit Politik und Wissenschaft sollen Sportvereine, Schulleitungen, Trainer*/Übungsleiter*innen, Sportlehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen, Erzieher*innen und Trägerorganisationen das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten, Right-Practice-Beispiele finden und Lösungen für Probleme suchen, um mit Bewegung aus der Krise zu kommen.

Das Hauptreferat hält Dr. Marco Wehr zu dem Thema „Was hat der Kopf mit dem Körper zu tun? Weshalb Bewegung für alle Menschen so wichtig ist“.

Handball trifft Sportmedizin

Deutscher Handballbund veranstaltet Medizinsymposium

(DOSB-PRESSE) „Handball trifft Sportmedizin“. Unter diesem Motto richtet der Deutsche Handballbund (DHB) am 30. Juni und 1. Juli 2023 ein Medizinsymposium in Berlin aus. Im Rahmen des Finalwochenendes der IHF U21-WM diskutieren die Teilnehmenden mit den Referierenden über aktuelle Themen aus den Bereichen Medizin, Therapie und Training. Der Kongress richtet sich an Ärzt*innen, Physiotherapeut*innen und (Athletik-)Trainer*innen.

„Medizin, Therapie und Training - das sind Bausteine einer Spitzenleistung, und über diese Bausteine ist zu reden. Neben der im Alltag für eine erfolgreiche medizinische Betreuung notwendigen Kommunikation aller Beteiligten rund um die Betreuung von Spitzensportlern brauchen wir auch den Austausch abseits der Halle. Und da bietet das Medizinsymposium eine ideale Gelegenheit“, sagt Dr. Philip Lübke, leitender Verbandsarzt des Deutschen Handballbundes. „Wir wollen Wissen teilen, unser sportmedizinisches Netzwerk Disziplin-übergreifend stärken und unsere Teams im Jahrzehnt des Handballs auch medizinisch bestmöglich begleiten.“

Von DHB-Verbandsarzt Dr. Philip Lübke über den leitenden Olympiaarzt Prof. Dr. Bernd Wolfarth bis hin zum DHB-Athletik-Bundestrainer Simon Overkamp - die Teilnehmenden können sich auf einen spannenden Austausch mit Referierenden aus verschiedenen Bereichen freuen. Start ist am Freitag, 30. Juni, um 15.30 Uhr.

Den Abschluss des zweitägigen Symposiums bildet der gemeinsame Besuch der beiden Halbfinals der U21-Weltmeisterschaft in der Max-Schmeling-Halle am 1. Juli. Die Tickets sind im Veranstaltungspaket inkludiert. Fortbildungspunkte sind bei der Ärztekammer beantragt.

Weitere Informationen und Anmeldung: www.dhb.de/Medizinsymposium_Anmeldung

Mit angewandter Wissenschaft zur sportlichen Exzellenz

Kongress Nachwuchsförderung an der Deutschen Sporthochschule Köln

(DOSB-PRESSE) Der Internationale Kongress Nachwuchsförderung NRW gilt als eine herausragende Austauschplattform zwischen Wissenschaft und Praxis. Jedes Jahr stellt der Kongress aktuelle sportwissenschaftliche Themen aus der Trainingspraxis in den Fokus. Trainer*innen, Wissenschaftler*innen, Vereins- und Verbandsverantwortliche sowie Studierende erwartet am 24. und 25. April 2023 wieder ein spannendes Programm mit Vorträgen, Diskussionen, Workshops und Praxisdemonstrationen. Die Fachveranstaltung findet in Präsenz an der Sporthochschule statt. Eine Onlineteilnahme ist ebenfalls möglich.

Die Teilnehmer*innen können sich auf eine große Bandbreite aktueller Entwicklungen aus der Trainingspraxis freuen. So wird zum Beispiel ein Testverfahren zur sportartspezifischen Leistungsdiagnostik im Amateurboxsport bzw. Rudern präsentiert. Wie wissenschaftliche Fragestellungen ins Becken bzw. auf die Bahn kommen, zeigen Trainingskonzepte aus dem Schwimmsport und dem leichtathletischen Sprint. Eine medizinische Betrachtung der Belastungsintoleranz nach einer COVID-19-Infektion lässt Rückschlüsse auf die Rückkehr in den Sport zu. Monitoringverfahren, minimalinvasive Verfahren, Zahnmedizin und interpersonale Gewalt im Sport sind weitere Aspekte, die der erste Kongresstag in den Blick nimmt. Die inhaltlichen Schwerpunkte des zweiten Kongresstages liegen auf der Rolle von Sport und Bewegung für die mentale Gesundheit und dem Zusammenwirken von Lebenssituation, Belastungen und psychischer Gesundheit bei NRW-Kaderathlet*innen. Außerdem erfahren die Besucher*innen mehr über Mikronährstoffe im Leistungssport und über die Bedeutung von Krafttraining zur Leistungsentwicklung und Verletzungsprophylaxe im Nachwuchsleistungssport.

Teilnehmer*innen erhalten online ein modifiziertes Kongressprogramm: Sie können per Livestream ausgewählte Veranstaltungen verfolgen und auch zusätzliche, rein digitale Angebote nutzen. Das vollständige Programm finden Sie auf der Kongress-Homepage: www.dshs-koeln.de/nrwkongress.

Die Tagungsgebühr beträgt 60 Euro (ohne Abendveranstaltung) für die zweitägige Veranstaltung; Studierende zahlen 30 Euro; Studierende und Mitarbeitende der Deutschen Sporthochschule Köln sowie Medienvertreter*innen, die über den Kongress berichten möchten, können kostenfrei teilnehmen.

Eine Anmeldung ist bis zum 20. April über die Kongress-Homepage www.dshs-koeln.de/nrwkongress möglich.

Jetzt anmelden: Volunteers für Paris 2024 gesucht!

Freiwillige können sich noch bis zum 3. Mai bewerben

(DOSB-PRESSE) Über 45.000 Volunteers werden bei den Olympischen und den Paralympischen Spielen 2024 in Paris dafür sorgen, dass die Wettkämpfe und alles Drumherum reibungslos stattfinden kann. Volunteers sind an den Wettkampfstätten, in der Stadt, bei der Eröffnungs- und Schlussfeier oder sogar im Olympischen Dorf im Einsatz.

Für eine Bewerbung muss man am 1. Januar 2024 mindestens 18 Jahre alt sein. Mindestens Französisch oder Englisch (gesprochen) sind Pflicht und Bewerber*innen müssen für mindestens zehn Tage während der Olympischen oder Paralympischen Spiele verfügbar sein.

[Bewerbungsschluss als Volunteer](#) ist der 3. Mai 2023.

Special Olympics World Games 2023: Jubeln mit „Fans in the Stands“

Anmeldefrist des Fan-Programms endet am 14. Mai

(DOSB-PRESSE) Mit dem kostenfreien Fan-Programm „Fans in the Stands“ können Gruppen ab zehn Personen als Zuschauer an den Special Olympics World Games Berlin 2023 teilnehmen. Bei der größten Multisportveranstaltung in Deutschland seit den Olympischen Spielen 1972 in München wollen Athlet*innen aus über 190 Nationen angefeuert werden. Wer mit seiner Organisation dabei sein möchte, kann sich noch bis zum 14. Mai 2023 anmelden: www.berlin2023.org/fits.

Die Weltspiele der Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung finden vom 17. bis zum 25. Juni in Berlin statt. Das kostenfreie „Fans in the Stands“-Programm wurde zur Unterstützung der 7.000 Sportler*innen aus aller Welt ins Leben gerufen, denn: Mit Unterstützung von der Tribüne steigt die Freude der Athlet*innen bei ihrem sportlichen Wettbewerb. Bei „Fans in the Stands“ sind Gruppen ganz nah dran am Geschehen und können Zugang zu einem Wettbewerb ihrer Wahl und zu speziellen Angeboten erhalten.

Bei „Fans in the Stands“ können sich Gruppen bestehend aus mindestens zehn Personen, die mit einer Organisation verbunden sind, anmelden. Dazu zählen: Schulen, Kitas, Universitäten, Vereine, Verbände, Stiftungen, Firmen, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, Kinder- und Jugendgruppen, Botschaften und politische Organisationen oder auch Kirchen- und Gesellschaftsgruppen.

Über „Fans in the Stands“

Mitmachen bei „Fans in the Stands“ kann jede eingetragene Organisation. Bei dem Fan-Programm geht es zudem darum, Wissen über die Special Olympics Bewegung zu vermitteln. Die Gruppen bekommen Lehrmaterialien rund um Special Olympics und Erklärungen zu der Sportart, die sie besuchen. Sie werden vom Organisationskomitee der Weltspiele bei der Planung ihres Tages bei den Weltspielen unterstützt und alle Gruppenmitglieder haben die Möglichkeit, die öffentlichen Verkehrsmittel am Tag ihres Besuchs kostenfrei zu nutzen. Die Gruppen können fast alle Sportarten und Tage auswählen und auch wenn der Wunsch der Gruppe nicht erfüllt werden kann, wird gemeinsam nach Alternativen gesucht.

„Fans in the Stands“ ist kein einmaliges Programm der Special Olympics World Games Berlin 2023. Vielmehr ist es ein sogenanntes Legacy-Programm, das schon bei den meisten anderen Weltspielen stattfand. Es ist großer und wichtiger Teil der Spiele, weil Schulen und Organisationen vor Ort besser einbezogen werden können. Bei den letzten Weltspielen in Abu Dhabi waren zehntausende Schulkinder dabei.

Deutscher Engagementpreis startet ins neue Wettbewerbsjahr

Nominierungen bis 12. Juni möglich

(DOSB-PRESSE) Ab sofort können Ausrichter von Engagementpreisen wieder ihre Preisträger*innen für den Deutschen Engagementpreis nominieren. Mitmachen lohnt sich: Alle Nominierten haben die Möglichkeit, am 5. Dezember mit einem von fünf Jurypreisen ausgezeichnet zu werden, die mit jeweils 5.000 Euro dotiert sind. Darüber erhält der/die Gewinner*in des Publikumspreises ein Preisgeld von 10.000 Euro. Und eines ist allen gemeinsam: Ob Preisträger*in oder nicht - jede*r hat durch die Nominierung die Möglichkeit, auf ihr oder sein Anliegen aufmerksam zu machen. Nominierung bis 12. Juni möglich

Für den Deutschen Engagementpreis 2023 können alle nominiert werden, die seit dem 1. Juni 2022 für ihr freiwilliges Engagement von anderen Preisen ausgezeichnet wurden. Bis zum 12. Juni ist eine Nominierung möglich. Anschließend kann mitgefeiert werden: Anfang September wählt eine Fachjury die Preisträger*innen in fünf Kategorien aus; alle anderen haben dann die Möglichkeit im Herbst beim Publikumspreis auf Stimmenfang zu gehen. Alle Preisträger*innen werden am 5. Dezember zur feierlichen Preisverleihung in Berlin bekanntgegeben und gewürdigt.

Preisträger*innen können unter www.deutscher-engagementpreis.de/nominieren nominiert werden.

Qualifizierung im Freiwilligenmanagement in Hessen

Angebot von Landessportbund und LandesEhrenamtsagentur

(DOSB-PRESSE) Menschen für ehrenamtliches Engagement begeistern und gewinnen: Das beschreibt die Mehrzahl der hessischen Sportvereine als größte Herausforderung überhaupt. Mit einer neuen Qualifizierung im Freiwilligenmanagement wollen der Landessportbund Hessen e.V. (lsb h) und die LandesEhrenamtsagentur Hessen (LEAH) sie bei dieser Herausforderung unterstützen. Die Ausbildung zum/zur zertifizierten Freiwilligenmanager*in/-koordinator*in startet am 9./10. September in Wetzlar. Die insgesamt fünf Präsenztage werden durch eine Selbstlernphase sowie einen abschließenden Online-Termin im November ergänzt.

„Die Suche nach ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern, Übungsleitenden, Trainerinnen oder Helfern ist eine echte Aufgabe und nichts, was nebenher einfach so passiert“, sagt Christian Kaufmann, zuständiger Referent beim Landessportbund Hessen. Ganz grundlegend vermittelt die Qualifizierung deshalb, wie Vereine engagementfördernde Strukturen aufbauen können. Darüber hinaus werden verschiedene Instrumente zur Gewinnung von Ehrenamtlichen vorgestellt, die direkt im Verein erprobt werden können und sollen.

Ausgestattet mit dem entsprechenden Know-how können die Teilnehmenden im Anschluss an die Qualifikation selbst als Freiwilligenmanager*in zum Einsatz kommen - oder daran arbeiten, diese Position in ihrem Verein zu schaffen und zu besetzen. „Konzepte entwickeln und Netzwerke aufbauen, neue Zielgruppen ansprechen und bereits Engagierte motivieren, Aufgaben identifizieren und koordinieren: Das alles sind potenzielle Aufgaben“, beschreibt Christian Kaufmann.

Mit dem Landessportbund als Spezialist für Sportvereinsthemen und der LandesEhrenamtsagentur, die als Servicestelle für Kommunen, Verbände, Vereine und Initiativen langjährige Erfahrung in der Entwicklung bürgerschaftlichen Engagements hat, wird die Qualifizierung von zwei Partnern angeboten, die sich perfekt ergänzen. Durch die Präsenzphasen wird gegenüber reinen Online-Qualifikationen zudem die Möglichkeit verbessert, im Austausch miteinander und voneinander zu lernen und gemeinsam kreative Ideen zu entwickeln.

[Mehr Informationen](#)

Die Ausbildung kostet inklusive Übernachtung und Verpflegung an den fünf Präsenztagen 230 Euro. Sie ist zur Lizenzverlängerung der DOSB-Vereinsmanager-Lizenz anerkannt.

Basketball-Grundschulwoche 2023 ausgeschrieben

Kostenfreies Aktionspaket für 150 Grundschulen

(DOSB-PRESSE) Mit fast 50.000 teilnehmenden Schüler*innen hat sich die Basketball-Grundschulwoche des Deutschen Basketball Bundes in nur zwei Jahren seit 2021 zu einem äußerst erfolgreichen Projekt mit großer nationaler und internationaler Beachtung entwickelt. Über 400 Grundschulen haben in den beiden Jahren bereits teilgenommen und eine oder mehrere Basketballaktionen in den Aktionswochen durchgeführt. Ziel der Aktion ist es, den Grundschüler*innen die Sportart Basketball vorzustellen, ihnen ein positives Sporterlebnis zu vermitteln und gleichzeitig die aktiven Grundschulen mit Minibasketbällen und Lehrmaterial auszustatten. Nun steht der Termin für 2023 fest und die Bewerbungsphase ist eröffnet.

Die Basketball-Grundschulwoche 2023 wird vom 13. bis 17. November 2023 durchgeführt. Alle Grundschulen bundesweit können sich um eines von 150 Aktionspaketen mit Bällen und weiterem Material bewerben. Damit wird das Volumen von 2022 um die Hälfte aufgestockt. „Wir hatten gerade 2022 eine überwältigende Zahl an Bewerbungen und wollten unbedingt mehr Schulen die Möglichkeit zur Teilnahme geben“, begründet DBB-Vizepräsident Stefan Raid die Entscheidung und führt weiter aus: „Diese Nachfrage bestätigt unsere Idee und freut uns neben der nationalen und internationalen Beachtung für das Projekt ganz besonders, da sie direkt von der Zielgruppe, den Grundschulen, kommt.“

[Zur Ausschreibung Basketball-Grundschulwoche 2023](#)

11. Bundeskonferenz der Sportwissenschaft Ende April in Hannover

LSB Niedersachsen richtet Veranstaltung in Hannover aus

(DOSB-PRESSE) Die Delegierten aus den über 50 Mitgliedshochschulen des Fakultätentag Sportwissenschaft (FSW), dem Zusammenschluss aller wissenschaftlichen Einrichtungen auf dem Gebiet der Sportwissenschaft an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen in Deutschland, kommen am Freitag, dem 28. April in Hannover in den Räumen des Landessportbundes (LSB) Niedersachsen zu ihrer 11. Bundeskonferenz zusammen.

Auf der Tagesordnung stehen neben Berichten aus dem Vorstand und den Regionalkonferenzen auch Beratungen über zukünftige Schwerpunktsetzungen in der wissenschafts- und bildungspolitischen Ausrichtung - nicht zuletzt auch wegen jüngst sich verschiebender oder sogar sinkender Studierendenzahlen an den Instituten und Fakultäten. Ferner soll eine neue Satzung verabschiedet werden. Auch der dreiköpfige Vorstand wird neu gewählt: Prof. Dr. Detlef Kuhlmann (Leibniz Universität Hannover), der den Fakultätentag insgesamt neun Jahre lang als Vorsitzender geleitet hat, wird aus Altersgründen für eine weitere zweijährige Amtszeit nicht mehr kandidieren.

Einladung zum diesjährigen Jahn-Kolloquium nach Lanz

175 Jahre Demokratiebewegung in Deutschland

(DOSB-PRESSE) Das Forum für Sportgeschichte, der Förderverein für das Sportmuseum Berlin, lädt alle Interessierten ein zum diesjährigen XXIII. Lanzer Jahn-Kolloquium im Rahmen des Prignitz-Sommer. Die Veranstaltung findet am Freitag, 30. Juni ab 16.00 Uhr, in Lanz bei Lenzen/Elbe (Landkreis Prignitz) statt, wo Friedrich-Ludwig Jahn am 11. August 1778 geboren wurde. Thematisch steht das Kolloquium ganz im Zeichen 175 Jahre Demokratiebewegung in Deutschland. Den Eröffnungsvortrag hält der Hamburger Sportsoziologe Prof. Dr. Hans-Joachim Schulke. Sein Titel in Frageform lautet: „175 Jahre Paulskirche - war Jahn Mitgestalter der deutschen Demokratiebewegung?“.

Den zweiten Vortrag zum Thema „Jahn - 1848 ein Liebling der Karikatur“ hält der Berliner Sporthistoriker Gerd Steins. Eröffnet wird die Tagung durch eine turnerische Aufführung von Schülerinnen und Schüler der Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule Lenz. Zum Abschluss gibt es ab 20.00 Uhr ein Konzert unter dem Motto „LichtSpiele“. Das Jahn-Turnfest findet danach am 1. und 2. Juli auf dem Jahn-Sportplatz in Lanz statt. Anmeldungen für das Kolloquium sind zu richten per E-Mail an: gestefo@t-online.de.

Ins neue Semester SURFen: Lehrhilfen-Service des BISp

Zur Ermittlung des Forschungsstandes in der Sportwissenschaft ist das Sportinformationsportal SURF - Sport und Recherche im Fokus - ideal

(DOSB-PRESSE) Die [SURF-Lehrhilfen](#) bieten den perfekten Einstieg zur Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten im Sportstudium: Als größte sportwissenschaftliche Datenbank in Europa ist SURF die ideale Anlaufstelle zur Ermittlung des Forschungsstandes.

Im nun anstehenden Sommersemester werden viele Informationseinrichtungen und Lehrende Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens vermitteln. Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) leistet dafür mit seinen aktualisierten Lehrhilfen Unterstützung.

Die SURF-Lehrhilfen enthalten neben einer kurzen Einführung in die Nutzung des Sportinformationsportals auch Übungen aus den Bereichen Sportpädagogik, Sportökonomie/-recht, Trainingswissenschaft, Sportpsychologie sowie Sportpolitik/-soziologie. Mit Blick auf den BISp-Forschungsschwerpunkt **FeMaLe** gibt es in der vorliegenden Fassung neue Aufgaben zum Thema „Frauen und Mädchen im (Leistungs-)Sport“. Lösungsansätze stellt das BISp den Dozierenden auf Nachfrage per Mail an surf@bisp.de zur Verfügung. Für SURF-Neulinge vermittelt der **Kurzfilm** einen ersten Eindruck.

Zur Ermittlung des Forschungsstandes in der Sportwissenschaft ist das **Sportinformationsportal SURF** - Sport und Recherche im Fokus - ideal. Mit seinen derzeit ca. 289.200 Literaturnachweisen gilt SPOLIT als größte öffentliche frei zugängliche Datenbank der Sportwissenschaft in ganz Europa. Darüber hinaus enthält SURF 8.700 Projektdatensätze (SPOFOR) und 6.000 audiovisuelle Quellen (SPOMEDIA) bzw. Internetressourcen (Sportinformationsführer Sport). Gleichzeitig können auch Open Access-Daten aus externen Quellen wie beispielsweise ScienceDirect, dem Directory of Open Access Journals (DOAJ), PubMed Central (PMC), BioMed Central und vielen anderen Quellen durchsucht werden.

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

EU-Parlament wendet sich an UEFA und IOC

Europäisches Parlament wendet sich wegen der Teilnahme belarussischer Sportler an der EURO 2024 und Paris 2024 an UEFA und IOC

(DOSB-PRESSE) Am 14. März sprachen sich 104 Europaabgeordnete in einem Schreiben an UEFA-Präsident Aleksander Čeferin gegen die Teilnahme Weißrusslands an der Qualifikation zur EURO 2024 aus. Die Abgeordneten aller großen politischen Parteien forderten den europäischen Fußballverband auf, Weißrussland von den Qualifikationsspielen für die EURO 2024 auszuschließen.

Als Begründung führten die Abgeordneten eine Reihe von Menschenrechtsverletzungen an, wie etwa die Inhaftierung von politischen Gefangenen, darunter auch Sportler, an. In dem Schreiben wird auch auf die Rolle hingewiesen, die diese Verstöße bei den Angriffen Russlands auf die Ukraine gespielt haben.

Die Abgeordneten wiesen zudem darauf hin, dass das Regime die Teilnahme der belarussischen Nationalmannschaft zu Propagandazwecken nutzen könnte: „Allein die Tatsache, dass die belarussische Nationalmannschaft an der UEFA-Meisterschaft teilnimmt, wird später von Lukaschenko und seinem Propagandateam genutzt werden, um zu beweisen, dass er in der internationalen Gemeinschaft gut angesehen ist“.

Die Abgeordneten forderten die UEFA daher auf, „ihre Haltung gegenüber der belarussischen Fußballmannschaft zu überdenken“. „Aus internationaler Sicht ist es klar, dass die derzeitigen Maßnahmen unzureichend sind und nicht die Handlungen der belarussischen Behörden in Bezug auf die Menschenrechte und andere UEFA-Werte widerspiegeln“. Die UEFA hat auf den Brief noch nicht geantwortet.

Darüber hinaus hat das Europäische Parlament am 15. März eine [Resolution](#) bezüglich der anhaltenden Repressionen gegen die belarussische Bevölkerung angenommen. Die Abgeordneten kritisieren in diesem Antrag die [Erklärung des IOC](#) vom Januar 2023, wonach Maßnahmen geprüft werden sollen, um russischen und belarussischen Athleten die Teilnahme an den Qualifikationsturnieren für die Olympischen Spiele 2024 in Paris unter neutralen Bedingungen zu ermöglichen.

Das Europäische Parlament „verurteilt erneut die jüngste Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), belarussischen Athleten zu gestatten, an den Qualifikationen für die Olympischen Spiele 2024 in Paris unter neutraler Flagge teilzunehmen, was der vielfältigen Isolierung von Belarus zuwiderläuft und vom Regime zu Propagandazwecken genutzt werden wird; fordert die Mitgliedstaaten und die internationale Gemeinschaft auf, Druck auf das IOC auszuüben, damit es diese Entscheidung rückgängig macht und bei allen anderen sportlichen, kulturellen oder wissenschaftlichen Veranstaltungen eine ähnliche Haltung einnimmt“.

Am 28. März gab das IOC neue [Empfehlungen](#) für die Organisatoren internationaler Sportveranstaltungen bezüglich der Teilnahme russischer und belarussischer Sportler an Sportwettkämpfen heraus. Diese Empfehlungen verschärfen die bereits erwähnten Neutralitätsanforderungen für die Athleten, was bedeutet, dass Athleten, die den Krieg aktiv unterstützt haben, sowie Athleten, die zum russischen oder belarussischen Militär gehören, nicht an internationalen Wettkämpfen teilnehmen dürfen. Darüber hinaus werden Mannschaftssportarten russischer oder belarussischer Athleten nicht zur Teilnahme zugelassen. Eine endgültige Entscheidung über die Olympischen Spiele Paris 2024 und Mailand- Cortina 2026 steht noch aus.

Ausstellung über E-Sport und Videospiele in Brüssel

Auftakt zu einer Reihe von Rundtischgesprächen

(DOSB-PRESSE) Am 7. März fand im Gebäude des Europäischen Parlaments in Brüssel eine Ausstellung zum Thema „Virtuelle Welten statt: Wie Videospiele dazu beitragen, die digitale Zukunft Europas zu gestalten“. Gastgeberin war die Europaabgeordnete Laurence Farreng (Renew) in Zusammenarbeit mit der S&D, der EVP, den Grünen und der International Software Federation of Europe (ISFE).

In ihren Beiträgen betonten mehrere Abgeordnete die Bedeutung des E-Sports als schnell wachsende Branche mit enormem wirtschaftlichem Wachstumspotenzial. Die Europaabgeordneten Iban Garcia del Blanco (S&D) und Viola von Cramon (Grüne) wiesen insbesondere auf die Notwendigkeit hin, die Gleichstellung der Geschlechter im E-Sport und bei Videospiele voranzutreiben, die nach wie vor überwiegend männlich sind bzw. von Männern dominiert werden. Darüber hinaus drängte von Cramon auf eine bessere Gesetzgebung, um die Sicherheit und das Wohlergehen junger Menschen, die an E-Sportarten teilnehmen, zu gewährleisten. Tomasz Frankowski (EVP) betonte die Notwendigkeit einer klaren europäischen Strategie für E-Sport sowie die Festlegung einer gemeinsamen Definition von E-Sport im Vergleich zu traditionellem Sport, wie sie bereits in der [Entschließung des Europäischen Parlaments zu E-Sport und Videospiele](#) vom Oktober 2022 enthalten ist.

Die Eröffnung der Ausstellung bildete den Auftakt zu einer Reihe von Rundtischgesprächen in der parlamentarischen Institution, z. B. über die Frage, wie Videospiele zur Zukunft der technologischen Entwicklungen beitragen können (moderiert von MdEP Farreng), über die Vorbereitung auf die Arbeitsplätze der Zukunft im Bildungswesen (moderiert von MdEP Garcia del Blanco), über die Förderung von Spitzentalenten - Frauen in Videospiele und E-Sport (moderiert von MdEP Farreng) und über die Umsetzung der Ziele des Green Deal (moderiert von MdEP Nienass).

Im Juni 2022 hatte Robert Sadowski eine [Petition](#) an die Europäische Kommission zum E- Sport in Europa eingereicht. Ähnlich wie die Mitglieder des Europäischen Parlaments forderte er die Kommission mit dieser Petition auf, eine Definition für E-Sport festzulegen, die sich möglicherweise von der Definition des traditionellen Sports unterscheidet und eine offene Bewertung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen traditionellem und E-Sport auf europäischer Ebene vorzunehmen.

Die Europäische Kommission hat vor kurzem ihre [Antwort](#) auf die Bürgerpetition veröffentlicht und erklärt, dass im Rahmen des derzeitigen europäischen Rechtsrahmens keine Definition von „Sport“ oder „E-Sport“ entwickelt wurde. Obwohl die Kommission die kulturelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung von Videospielen und E-Sport in der EU anerkennt, bekräftigte sie, dass die EU nicht befugt sei, Rechtsvorschriften in diesem Bereich zu erlassen.

Die Europäische Kommission wird voraussichtlich noch vor dem Sommer 2023 eine Studie zum Thema „Understanding the European Video Games Society“ veröffentlichen, die weitere Erkenntnisse über die Absichten der Institution in dieser Angelegenheit liefern soll.

Es ist erwähnenswert, dass das Thema weiterhin auf der Tagesordnung steht und von mehreren Abgeordneten des Europäischen Parlaments und Interessenvertretern, die dem Sport im Allgemeinen nahe stehen, aufgegriffen wird.

Das EOC EU-Büro verfolgt die Entwicklungen in Bezug auf E-Sport und Videospiele auf europäischer Ebene genau und wird seine Partner weiterhin über die möglichen Auswirkungen auf Sportorganisationen informieren.

Sportschießen: ECHA übermittelt Vorschlag zur Beschränkung von Blei

EU-Kommission will einen eigenen Beschränkungsvorschlag veröffentlichen

(DOSB-PRESSE) Die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) hat die kombinierte Meinung ihrer beiden Fachausschüsse RAC (Ausschuss für Risikobewertung) und SEAC (Ausschuss für sozioökonomische Analyse) zur Beschränkung von Blei in Schrot, Geschossen und Angelgewichten auf ihrer Website veröffentlicht und an die EU-Kommission weitergeleitet.

Hinsichtlich des Sportschießens werden folgende Beschränkungen vorgeschlagen:

- Verkauf und Verwendung von Bleischrot: Verbot nach einer fünfjährigen Übergangszeit. Da die derzeitigen Regeln für internationale Wettbewerbe die Verwendung von Bleimunition für bestimmte Disziplinen vorsehen, schlägt die ECHA - als Option für den Entscheidungsträger - eine Ausnahmeregelung für die Verwendung von Bleischrot für den Schießsport durch lizenzierte Personen nur unter strengen Bedingungen vor, d.h., wenn die Freisetzung in die Umwelt minimiert wird;
- Verwendung von Blei in Kugeln und anderen Geschossen: Die Nutzung kann fortgesetzt werden, wenn die Freisetzungen in die Umwelt innerhalb einer fünfjährigen Übergangszeit minimiert werden. Dies bedeutet, dass Sportschießanlagen entweder mit Fangkammern oder mit Sandfängen nach der "besten Praxis" ausgestattet sind.

Grundsätzlich waren sowohl RAC als auch SEAC für ein komplettes Verbot von Blei im Sportschießen. Jedoch formulierten sie Ausnahmeregelungen für den Fall, dass der Gesetzgeber kein vollständiges Verbot durchsetzen möchte.

Der Wortlaut des Beschränkungsvorschlag ist im [Dokument „Finale Meinung“](#) auf S. 1 zu finden.

Nächste Schritte

Mit der Übermittlung ihres Beschränkungsvorschlages an die EU-Kommission ist die wissenschaftliche Arbeit der ECHA abgeschlossen. Nun wird die EU-Kommission in den nächsten Monaten einen eigenen Beschränkungsvorschlag veröffentlichen. Dabei ist sie nicht an die Empfehlungen der ECHA gebunden, folgt diesen in der Regel jedoch zu großen Teilen. Wenn die Kommission einen Legislativvorschlag zur Änderung der Liste der Beschränkungen (Anhang XVII der REACH-Verordnung) vorlegt, wird sie alle EU-Länder über den REACH-Ausschuss konsultieren. Über den endgültigen Vorschlag wird von allen EU-Ländern im REACH-Ausschuss abgestimmt. Außerdem werden das Europäische Parlament und der Rat die Beschränkung prüfen, bevor sie angenommen werden kann.

Soweit dem EOC EU-Büro bekannt ist, sind die Schießsportverbände besonders besorgt über die mögliche Lizenzierung von Einzelpersonen für Disziplinen, bei denen Bleischrot verwendet wird. Dies könnte dazu führen, dass diese Disziplinen für den Schießsport an der Basis nicht mehr zugänglich sind.

[ECHA – Final Opinion](#)

[ECHA main page of the restriction proposal \(incl. stakeholder comments\)](#)

[ECHA Lead Overview Page](#)

Europäische Kommission kündigt #BeActive Awards 2023 an

#BeActive Awards werden in vier Kategorien vergeben

(DOSB-PRESSE) Am 16. März 2023 hat die Europäische Kommission offiziell die Eröffnung der Nominierungsphase für die #BeActive Awards 2023 bekanntgegeben. Die #BeActive Awards gehen 2023 in die achte Runde und zeichnen weiterhin sportbezogene Projekte aus, die in den EU-Mitgliedstaaten und den mit dem Programm Erasmus+ assoziierten Ländern in herausragender Weise zur Förderung der Teilnahme an Sport und körperlicher Aktivität beigetragen haben.

Der Wettbewerb um die #BeActive Awards wurde 2015 als zentrales Element und Beitrag zur Förderung der jährlichen Europäischen Woche des Sports ins Leben gerufen und stellt gleichzeitig Best-Practice-Projekte zur Förderung der Teilnahme an Sport und körperlicher Betätigung vor und ermutigt Menschen in ganz Europa, aktiv zu sein. Im Jahr 2023 werden mit den #BeActive Awards 2023 weiterhin Projekte und Initiativen ausgezeichnet, die erfolgreich Sport und körperliche Aktivität in ganz Europa gefördert haben, insbesondere im Zusammenhang mit der Initiative HealthyLifeStyle4All und der Förderung von nachhaltigem und grünem Sport.

Je nach Kategorie sollten die Projekte darauf abzielen, die generationenübergreifende Ausübung von Sport und körperlicher Aktivität zu fördern, und sich auf Bildungseinrichtungen und Arbeitsplätze sowie Einzelpersonen in lokalen Gemeinschaften in den EU-Mitgliedstaaten und den mit dem Programm Erasmus+ assoziierten Ländern konzentrieren.

Die Projekte müssen nicht notwendigerweise länderübergreifend sein und müssen nicht von der EU unterstützt werden; Projekte, die sich noch in der Entwicklungsphase befinden und noch nicht umgesetzt wurden, sind jedoch nicht förderfähig.

Im Jahr 2023 werden die #BeActive Awards weiterhin in vier Kategorien vergeben:

- Mit dem #BeActive Across Generation Award sollen Projekte ausgezeichnet werden, die den generationenübergreifenden Sport fördern und die Tatsache würdigen, dass jeder von Aktivitäten profitieren kann, die Gesundheit und Wohlbefinden verbessern. Die Projekte können Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung oder zur Erleichterung des Zugangs zu körperlichen Aktivitäten für alle Generationen umfassen.
- Der #BeActive Education Award zeigt auf, wie Bildung Kinder zu mehr Sport und körperlicher Aktivität außerhalb des typischen Lehrplans anregen kann. Die Projekte können sich u. a. auf ein aktives Bildungsumfeld (z. B. Sportunterricht im Freien) und ergänzende Sportaktivitäten (z. B. Nachmittagsclubs) konzentrieren.
- Der #BeActive Workplace Award würdigt vorbildliche Aktivitäten am Arbeitsplatz, die ein aktives Arbeitsumfeld für alle Beschäftigten fördern. In diesem Zusammenhang kommen Projekte in Frage, bei denen eine Arbeitsgruppe zur Förderung der körperlichen Betätigung eingesetzt wird, Spaziergänge in der Mittagspause organisiert werden, Sportvereine/Aktivitäten über den ganzen Tag verteilt eingeführt werden und andere kreative Lösungen zur Schaffung eines aktiven Arbeitsumfelds.
- Mit dem #BeActive Local Hero Award sollen Personen ausgezeichnet werden, die sich konsequent dafür einsetzen, andere zu Sport und körperlicher Betätigung in ihrer Gemeinde zu motivieren.

Ab 2022 werden die Anträge nicht mehr über die nationalen Koordinierungsstellen oder die Partner der Europäischen Woche eingereicht; stattdessen können Interessierte ihren Vorschlag direkt über das Förder- und Ausschreibungsportal der Europäischen Kommission bis zum Stichtag 24. Mai 2023 um 17.00 Uhr (Brüsseler Zeit) einreichen. Der Antrag besteht aus einem Teil A und einem Teil B. Letzterer darf maximal 20 Seiten lang sein und muss alle in der Aufforderung geforderten Informationen sowie die [festgelegten Förderkriterien](#) enthalten.

Für die #BeActive Awards 2023 kommen öffentliche Behörden, Organisationen oder Einzelpersonen (nur über 18 Jahre alt) in Frage, die erfolgreich ein Projekt zur Förderung von Sport und körperlicher Aktivität in den EU-Mitgliedstaaten oder den am Programm beteiligten Drittländern (d. h. Nordmazedonien, Serbien, Türkei, Island, Liechtenstein und Norwegen) durchgeführt haben. Außerdem können Bewerber aus Ländern, mit denen derzeit Verhandlungen geführt werden (Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Montenegro und die Schweiz), an der Ausschreibung teilnehmen und einen Preis erhalten, wenn die Verhandlungen vor der Preisvergabe abgeschlossen werden.

In jeder Kategorie werden die erfolgreichen Bewerbungen, die den ersten, zweiten und dritten Platz belegen, mit einem Preis ausgezeichnet. In jeder der vier Kategorien werden ein Gewinner

mit 10.000 EUR und zwei Finalisten (auf den Plätzen 2 und 3) mit je 2.500 EUR belohnt. Die erfolgreichen Bewerber werden ihre Preise bei der Preisverleihung erhalten. Weitere Informationen über die Ergebnisse und die Preisverleihung der #BeActive Awards 2023 werden voraussichtlich im November 2023 bekannt gegeben.

[Call document BeActive Awards](#)

[BeActive Across Generations Award](#)

[BeActive Education Award](#)

[BeActive Local Hero Award](#)

[BeActive Workplace Award](#)

Erasmus+ Webinar zur Kooperation mit dem ukrainischen Sport

Ukraine will neue Unterstützung und Kooperationen finden

(DOSB-PRESSE) Am 7. März organisierte das Ministerium für Jugend und Sport der Ukraine gemeinsam mit dem Nationalen Erasmus+-Büro in der Ukraine ein Online-Webinar zum Thema „Unterstützung des ukrainischen Sports“, zu dem die Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) und die Europäische Kommission beitrugen. Mehr als 100 europäische und ukrainische Organisationen nahmen daran teil. Das Hauptziel dieses virtuellen Treffens war es, ukrainischen Organisationen dabei zu helfen, sich den EU-Partnern anzunähern, um Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu finden und sich möglicherweise gemeinsam um neue Ausschreibungen zu bewerben.

Svitlana Shytikova, Vertreterin des Nationalen Erasmus-Büros der Ukraine, und Andriy Chesnokov, stellvertretender ukrainischer Minister für Jugend und Sport und zuständig für die europäische Integration, erläuterten den aktuellen Bedarf ihres Landes und ihre Bereitschaft, ukrainische Organisationen verstärkt in neue Erasmus+-Kooperationspartnerschaften einzubinden.

Viele ukrainische Organisationen haben bereits an Erasmus+ finanzierten Projekten teilgenommen, wie die Redner*innen betonten. Im Bereich des Sports hat ihre Beteiligung seit 2014 zugenommen. Im Zeitraum 2021-2022 gab es sieben Projekte.

Leider sehen sich ukrainische Organisationen aufgrund der russischen Aggression mit der Notwendigkeit konfrontiert, Projekte neu zu definieren. Darüber hinaus erinnerten die ukrainischen Vertreter wiederholt daran, wie wichtig es ist, neue Unterstützung und Kooperationen zu finden, da sie dazu beitragen werden, die Zukunft der Ukraine vorzubereiten. Svitlana Shytikova betonte, dass eine sektorübergreifende Zusammenarbeit der drei Hauptsäulen des Programms Erasmus+ (Bildung, Jugend und Sport) wichtiger denn je sei.

Georg Häusler und Floor van Houdt, Direktor bzw. Leiterin des Referats Sport der Generaldirektion Bildung und Kultur (GD EAC) der Europäischen Kommission, erinnerten an die EU-Prioritäten im Bereich Sport und deren Rechtsgrundlage. Anschließend erläuterte Yves Le Lostecque (Leiter des Referats Erasmus Mundus und Sport bei der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur - EACEA) die Möglichkeiten und Bedingungen für ukrainische Organisationen, sich für Erasmus+-Aufforderungen zu bewerben. Als Drittland, das nicht mit

dem Programm Erasmus+ assoziiert ist, können ukrainische Organisationen nur an Projekten im Rahmen der Unteraktion „Kooperationspartnerschaften im Bereich des Sports“ der Aktion 2 des Programms Erasmus+ teilnehmen. Yves Le Lostecque wies jedoch darauf hin, dass dies zwei Drittel des Budgets ausmache, d.h. 38,6 Millionen Euro für 2023 (von 59 Millionen Euro), und dass somit die meisten Finanzierungsmöglichkeiten für sie erreichbar seien.

Auch wenn ukrainische Organisationen nicht als Koordinatoren eines Projekts fungieren können, so können sie doch als Partner fungieren, wenn sie einen Mehrwert in das Projekt einbringen und daher in der Antragsphase aktiv mitarbeiten.

Unter der Leitung von EACEA-Mitarbeitern (Luciano di Fonzo, stellvertretender Leiter des Referats Erasmus Mundus und Sport, Vincenzina Vinci und Izabela Pelczynska) bot das Webinar auch eine praktische Sitzung zum Antragsverfahren für die Finanzierung von Kooperationspartnerschaften mit Drittländern, die nicht am Programm Erasmus+ teilnehmen. Obwohl die Aufforderung zur Einreichung von Anträgen für Erasmus+-Sport-Projekte am 23. März endete, wird es weitere Gelegenheiten geben, neue innovative Projekte zur Unterstützung des ukrainischen Sports einzureichen.

Im Anschluss daran konnten EU-Organisationen und ukrainische Organisationen im Rahmen von Online-Matchmaking-Sitzungen zusammenkommen, ihre Erfahrungen austauschen und ihre Möglichkeiten der Zusammenarbeit ausloten. Eine Kontaktdatei mit den Daten aller Teilnehmer*innen ist online verfügbar.

Nataliia Radchuk vom ukrainischen Ministerium für Jugend und Sport schloss das Webinar mit der Hoffnung auf eine breitere Zusammenarbeit zwischen Sportorganisationen, Nationalen Olympischen Komitees, Ministerien und anderen institutionellen Organisationen. Yves Le Lostecque schloss mit der Feststellung, dass die Zusammenarbeit mit ukrainischen Sportorganisationen als vorrangig zu betrachten sei.

Es muss leider konstatiert werden, dass diese begrenzten Möglichkeiten zur Teilnahme von ukrainischen Organisationen am Erasmus+ Sport Programm auch bereits vor dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine bestanden. Insofern stellen die präsentierten Inhalte leider keine Neuerungen oder Vereinfachungen für den ukrainischen Sport dar. Nichtsdestotrotz versucht die Europäische Kommission mit dem Webinar und einem zusätzlichen Hinweis im Programmleitfaden aufzuzeigen, wie ukrainische Sportorganisationen potenziell an Erasmus+ Sport teilnehmen können.

Die [Aufzeichnung des Webinars](#) ist online verfügbar.

„Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt im Sport“

Der Internationale Frauentag bot Gelegenheit zur Diskussion

(DOSB-PRESSE) Anlässlich des Internationalen Frauentags am 8. März veranstaltete das Erweiterte Teilabkommen Sport (EPAS) des Europarats einen runden Tisch zum Thema „Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt im Sport“. Der Schwerpunkt der Veranstaltung lag auf der Prävention und der Bekämpfung der Ursachen von geschlechtsspezifischer Gewalt im Sport.

Die Istanbul-Konvention des Europarats

Zu Beginn des Treffens wurde die Istanbul Konvention zur Vermeidung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt vorgestellt. Carolina Lasen Diaz (Leiterin der Abteilung Gewalt gegen Frauen, Generaldirektion für Demokratie und Menschenwürde, Europarat) beschrieb diese Konvention als „opferzentriert“, d.h. sie zielt auf den Schutz der Opfer ab.

Da es sich um ein kompliziertes Phänomen handele, müsse die Konvention eine Vielzahl von Akteuren berücksichtigen, um wirksam zu funktionieren. Anschließend stellte sie eine Liste von Gewalttaten vor, von denen insbesondere Frauen betroffen sind, darunter einige, die auch Frauen betreffen, die Sport treiben (sexuell, psychisch, physisch). Die Rednerin betonte zudem, dass auch andere Formen der Gewalt, wie sexistische Beleidigungen oder sexistische Darstellungen von Sportlerinnen in den Medien, negative Auswirkungen auf Frauen im Sport haben.

Anschließend wurden in einer Podiumsdiskussion Präventionsstrategien und Möglichkeiten zur Beseitigung der Ursachen geschlechtsspezifischer Gewalt im Sport erörtert. Dabei wurde die Notwendigkeit der Prävention hervorgehoben, da viele Sportarten weiterhin eher reaktiv als proaktiv gegen geschlechtsspezifische Gewalt vorgehen.

Prävention von geschlechtsspezifischer Gewalt im Sport und Aufdeckung von Belästigungen

Mhairi Carmen MacLennan (Geschäftsführerin von Kyniska Advocacy) wies darauf hin, dass erhebliche Reformen erforderlich seien, um die Situation zu verbessern. Dazu zähle auch das Eintreten für die Schaffung einer unabhängigen Regulierungsbehörde für Sorgfaltspflicht und Schutz im Sport. Eine nationale Registrierung von Trainern, eine Meldepflicht für sexuellen Missbrauch und Fehlverhalten, eine zweckgebundene Finanzierung durch Geldgeber für den Schutz und das Wohlergehen von Sportlern und ein lebenslanges Berufsverbot für Trainer, die sich des körperlichen, sexuellen und psychologischen Missbrauchs schuldig gemacht haben, wurden als mögliche Maßnahmen genannt.

Lombe Mwambwa (Forschungsdirektorin, Global Observatory for Gender Equality in Sport) betonte, dass Sportorganisationen eine kollektive Verantwortung für alle Aktivitäten im Zusammenhang mit Sport tragen.

Um ein sicheres und integratives Umfeld zu schaffen, sei es wichtig, ein Gefühl der gemeinsamen Verantwortung für die Lösung von geschlechtsspezifischer Gewalt zu fördern.

Verbesserung der Position von Frauen im Sport

In der anschließenden Podiumsdiskussion berichteten Wissenschaftlerinnen, Sportlerinnen und Frauen in Führungspositionen im Sport über ihre Erfahrungen mit geschlechtsspezifischer Ungleichheit und geschlechtsspezifischer Gewalt im Sport sowie über Vorschläge zur Verbesserung der Stellung der Frau im Sport.

Susana Monserrat (Sportmanagement und Sportsoziologie, Fakultät für Sport-, Bewegungs- und Gesundheitswissenschaften) betonte vor allem, wie wichtig es ist, dass in den Sportmanagement-Studiengängen auch die Gleichstellung der Geschlechter gelehrt wird. Künftige Sportmanager*innen müssen sich der Bedeutung dieses Themas bewusst sein. Sie wies auch auf die geschlechtsspezifische Ungleichheit in hohen Führungspositionen hin, in denen es relativ wenige Frauen gibt. Sie sprach die Voreingenommenheit gegenüber weiblichen Führungskräften an und erklärte, dass eines der dringendsten Probleme, die gelöst werden müssen, um die Gleichstellung der Geschlechter im Sport zu verbessern, der Mangel an Frauen in Führungspositionen im Sport ist. Die Diskussion spiegelte insbesondere das vom EU-Büro des EOC finanzierte GAMES-Projekt (Guidance to Achieve More Equal Leadership in Sport) wider. Dieses zielt darauf ab, die Gleichstellung der Geschlechter in den Entscheidungspositionen von Sportorganisationen voranzutreiben, indem es den Weg für mehr Frauen in Führungspositionen im Sport ebnet und den NOKs die Möglichkeit gibt, Kompetenzen im Bereich der Gleichstellung aufzubauen.

Veranstaltung von IOC und UN Women

Am 10. März organisierten UN Women und das IOC in Zusammenarbeit mit der Ständigen Vertretung Monacos bei den Vereinten Nationen eine Veranstaltung zur Stärkung der Rolle des Sports bei der Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und der Stärkung der Rolle der Frau. An der Veranstaltung nahmen Vertreter*innen von Sportorganisationen, Sportler*innen und Expert*innen teil, die ihre Erfahrungen und ihr Wissen über geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen im Sport weitergaben.

Start des „Gender Equality Through Sport Bridging Project“

Nach dem Erfolg des Programms „One Win Leads to Another“ (OWLA) haben das IOC und UN Women nun das „Gender Equality Through Sport Bridging Project“ ins Leben gerufen. Es handelt sich dabei um eine neue gemeinsame Initiative, die den Sport als Instrument zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und zur Verhinderung geschlechtsspezifischer Gewalt nutzen wird.

Das Projekt wurde auf der 67. Sitzung der Kommission für die Rechtsstellung der Frau (CSW) vorgestellt, die am UN-Hauptsitz in New York stattfand. Die CSW brachte 300 führende Persönlichkeiten aus der ganzen Welt zusammen, um innovative Programmmodelle und Möglichkeiten zur Förderung der Geschlechtergleichstellung zu diskutieren.

Lydia Nsekera (Vorsitzende der Kommission für Geschlechtergleichstellung und Vielfalt, IOC und Präsidentin des NOK Burundi) stellte das „Gender Equality Through Sport Bridging Project“ vor. Sie erläuterte, dass das Projekt darauf abziele, Sport- und Gemeindeentwicklungsorganisationen

sowie politische Entscheidungsträger*innen auf drei Kontinenten dabei zu unterstützen, die wichtigen Themen Gleichstellung der Geschlechter und geschlechtsspezifische Gewalt durch sportbasierte Programme anzugehen.

Das „Gender Equality Through Sport Bridging Project“ baut auf der langjährigen Partnerschaft des IOC mit UN Women auf, aus der auch das Programm One Win Leads to Another (OWLA) hervorgegangen ist. Dieses Vorzeigeprogramm, das Sport als Mittel zur Prävention von Gewalt gegen Mädchen und Frauen in Brasilien und Argentinien einsetzt, wurde als Folgemaßnahme der Olympischen Spiele Rio 2016 ins Leben gerufen und in Argentinien als Folgemaßnahme der Olympischen Jugendspiele Buenos Aires 2018 übernommen. Im Rahmen des „Gender Equality Through Sport Bridging Project“ werden das IOC und UN Women ein einjähriges Programm zum Wissenstransfer starten, um den Austausch von Informationen und Erkenntnissen, die durch OWLA in Lateinamerika gewonnen wurden, mit Südostasien und dem Pazifikraum sicherzustellen.

Das Projekt wird sich an der IOC-Strategie Olympism365 orientieren, die ausdrücklich darauf ausgerichtet ist, die Rolle des Sports als wichtigen Wegbereiter für die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) zu stärken.

Online-Belästigung von Sportler- und Journalistinnen und wie man dagegen vorgehen

Bei dieser Veranstaltung kamen aktuelle und ehemalige Sportlerinnen zu Wort, die über ihre Erfahrungen mit geschlechtsspezifischer Gewalt und Online-Belästigung berichteten. Außerdem bot sich die Gelegenheit, Regierungen, UN-Organisationen, „Sport for development and peace“-Organisationen und alle im Sport tätigen zu ermutigen, sich dem „[Sports for Generation Equality Framework](#)“ (2020 eingeführt) anzuschließen.

Sarah Hendrick, UN Women Director of Policy of the Programme and Intergovernmental Division, eröffnete die erste Podiumsdiskussion mit der Vorstellung des „Sports for Generation Equality Framework: Network for powerful institutions - advocacy and collection of good practices“.

Sie betonte auch, dass der Sport die Gesellschaft widerspiegelt und immer noch von der Ungleichheit zwischen den Geschlechtern betroffen ist, und kritisierte sexistische Darstellungen in den Medien und auf den Bildschirmen, den Mangel an Frauen in Führungspositionen im Sport und das Fehlen einer gezielten Finanzierung für den Frauensport.

Vertreter*innen von Sportorganisationen hatten auch die Möglichkeit, über best-practices zu diskutieren, die ihre Organisation zum Schutz der Sportler*innen vor Cybermobbing einsetzt. Dr. Stuart Miller (Executive Director, Science & Technical Department, International Tennis Federation) erläuterte, dass die ITF als Dachverband des Tennissports die Athlet*innen während ihrer gesamten Laufbahn betreut. Während dieser Zeit kann es zu verschiedenen Problemen kommen.

Die ITF ergreift proaktive Maßnahmen, indem sie künstliche Intelligenz einsetzt, um die Social-Media-Konten der einzelnen Profispieler*innen kontinuierlich zu überwachen und Missbrauch zu

erkennen. Er betonte auch die Bedeutung der Aufklärung und wie diese den Athlet*innen bei der Nutzung von Social-Media-Tools helfen würde, um Missbrauch zu reduzieren. Er erklärte, dass der Sport durch die Entwicklung dieses Dienstes für die Athleten Verantwortung übernimmt und handelt.

8. Expertengruppe für grünen Sport: Nachhaltiger Sport in Europa

Treffen von Sportorganisationen, Mitgliedstaaten und Europäische Kommission

(DOSB-PRESSE) Am 24. März fand in Brüssel und online das 8. Treffen der Expertengruppe der Europäischen Kommission für grünen Sport statt. Hauptziel des Treffens, an dem Expert*innen aus den Mitgliedstaaten und von Sportorganisationen teilnahmen, war es, die Struktur der bevorstehenden Empfehlungen der Expertengruppe für einen Rahmen für nachhaltigen Sport in Europa zu überprüfen und sich auf die nächsten Schritte bei der Entwicklung des Inhalts zu einigen.

Das Dokument, das sich sowohl an politische Entscheidungsträger als auch an den Sportsektor richtet, wird Empfehlungen und bewährte Verfahren enthalten, wie Sportaktivitäten, einschließlich des Baus und der Instandhaltung von Sportinfrastrukturen, der Organisation von Sportveranstaltungen oder der Kommunikation und Bildung, „grüner“ gestaltet werden können. Das EOC EU-Büro hat von Anfang an aktiv an der Ausarbeitung des Dokuments mitgewirkt.

Der zweite Teil des Treffens war dem Austausch von bewährten Verfahren und Informationen über interessante Initiativen und Projekte gewidmet, die verschiedene Aspekte der ökologischen Nachhaltigkeit im und durch Sport abdecken:

- Das [ASAP Erasmus+ Projekt](#) (vorgestellt von Jana Janotova, Tschechisches Olympisches Komitee und EOC EU-Büro), bei dem NOKs mit geringer Expertise im Bereich Nachhaltigkeit (Mentees) mit erfahrenen NOCs (Mentoren) zusammengebracht wurden. Gemeinsam mit ihren Mentoren entwickelten die Mentees vollwertige Nachhaltigkeitsstrategien für ihre jeweiligen Organisationen sowie eine Reihe von Leitfäden (Roadmap, Toolbox), um jede Sportorganisation bei der Entwicklung ihrer eigenen Nachhaltigkeitsstrategie zu unterstützen.
- [We Play Green](#), das darauf abzielt, die Fußballfamilie zu mobilisieren, um Veränderungen in Richtung Nachhaltigkeit im Sport und darüber hinaus zu beeinflussen.
- [Zukunft Fahrrad](#), das sich für die Förderung des Fahrrads als nachhaltiges Verkehrsmittel, aber auch als Mittel zur Erziehung und Förderung der körperlichen Betätigung einsetzt. Die Präsentation spiegelte die jüngste EntschlieÙung des Europäischen Parlaments zur Entwicklung einer EU-Radverkehrsstrategie wider, in der das EP die Europäische Kommission auffordert, eine eigene europäische Radverkehrsstrategie zu entwickeln, um das Fahrrad als Schlüsselinstrument zur Erreichung langfristiger Klimaziele zu nutzen.

Die Diskussionen spiegelten die Ziele des von der EU finanzierten und vom EOC EU-Büro koordinierten Projekts "OCEAN" wider, das darauf abzielt, die europäischen NOCs mit den notwendigen Instrumenten für die Berechnung ihres Kohlenstoff-Fußabdrucks auszustatten und ihnen Hilfestellung bei der Erstellung von Aktionsplänen zur Kohlenstoffreduzierung zu geben.

Nächste Schritte

Die nächste Sitzung der Expertengruppe findet am 6. und 7. Juni statt, und der Leitfaden für nachhaltigen Sport in Europa wird im Juni 2023 veröffentlicht.

Auswirkungen von Covid auf den Sport

Expertengruppe der Europäischen Kommission tagte zum 7. Mal

(DOSB-PRESSE) Am 23. März veranstaltete die Europäische Kommission die 7. Sitzung der Expertengruppe zur Erholung von Covid-19 im Sport. An der Sitzung nahmen Vertreter*innen von Mitgliedstaaten und Sportorganisationen teil, die über die vielfältigen langfristigen Auswirkungen der Covid-19-Krise auf den Sport diskutierten.

Floor Van Houdt, Leiterin des Sportreferats der Europäischen Kommission, leitete die Sitzung. Sie kündigte an, dass die Generaldirektion für Bildung und Kultur (GD EAC) bis Mai 2023 eine Studie über die Rechte von Sportler*innen in Auftrag geben werde. Sie stellte kurz den Bericht „[Tackling the burden of insufficient physical activity in Europe](#)“ vor, der am 17. Februar 2023 veröffentlicht wurde. Dieser Bericht wurde gemeinsam von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und der Weltgesundheitsorganisation (WHO) erstellt und von der Europäischen Kommission kofinanziert. Er enthält interessante Daten über die unzureichende körperliche Aktivität in Europa. Vor allem zeigte er, dass nur vier von zehn Erwachsenen in der EU regelmäßig Sport treiben. Die Unterschiede zwischen den Ländern sind beträchtlich: In nordischen Ländern wie Finnland treiben im Durchschnitt fast zwei Drittel der Erwachsenen wöchentlich Sport oder treiben Sport, während in Ländern wie Rumänien und Bulgarien nur 20 % der Erwachsenen wöchentlich Sport treiben oder Sport treiben.

Abschließend stellte Floor Van Houdt einige der wichtigsten Veranstaltungen vor, die derzeit im Kalender der Sportabteilung stehen. Darunter:

- 30. Mai 2023: Sport- und Innovationsgipfel (Brüssel, Belgien)
- 14. November 2023: Konferenz über die Gleichstellung der Geschlechter im Sport, organisiert von der spanischen Präsidentschaft des Rates der Europäischen Union (Madrid, Spanien)
- 22. November 2023: #BeActive Preisverleihung (Brüssel, Belgien)

Auf die Einführung folgten zwei Präsentationen über die Auswirkungen von Covid-19 auf den Sport. Zunächst beleuchtete ENGSO-Präsident Stefan Bergh die verschiedenen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf den Sport in den einzelnen Ländern und betonte, dass nicht alle Länder den gleichen Betrag an nationaler Finanzhilfe zur Unterstützung ihrer Erholung erhalten haben. Anschließend präsentierte Geoff Carroll, Direktor für Kompetenzentwicklung beim

Europäischen Observatorium für Sport und Beschäftigung (EOSE), die Auswirkungen von Covid auf die Freiwilligenarbeit und den Breitensport, die im Rahmen des [Erasmus+ Sport-Projekts V4V](#) ermittelt wurden.

Die beiden Präsentationen führten zu einer offenen Diskussion darüber, wie sich die Pandemie auf die Sportorganisationen in den einzelnen Ländern auswirkte und welche Praktiken oder Strategien zur Unterstützung des Sportsektors eingeführt wurden.

In der Nachmittagssitzung präsentierten Michael Mathys, Leiter des CEO Office & Special Projects, und Luke Skipper, Direktor für Kommunikation und öffentliche Angelegenheiten bei der Fédération Internationale de l'Automobile (FIA), die von der FIA entwickelte „zweckorientierte Strategie“ zur Bewältigung der Pandemie sowie die wichtigsten Erkenntnisse, die die FIA für künftige Krisen gewinnen konnte.

Abschließend diskutierten die Teilnehmer*innen die wichtigsten Herausforderungen für das kommende Jahr (z. B. Energiekrise, Krieg in der Ukraine) und die Anwendung der während der Pandemie erlernten bewährten Praktiken, bevor sie die Sitzung beendeten.

Die Untergruppe wird im April 2023 ein zweites Mal zusammenkommen, um die Empfehlungen der Expertengruppe, die derzeit ausgearbeitet werden, weiter zu erörtern.

[OECD and WHO study: Tackling the burden of insufficient physical activity in Europe](#)

Termine

18. - 20. April 2023 OCEAN Modul 2 (online)

24. - 26. April 2023 Interne Schulung zum Schreiben von Projektanträgen
(EOC EU-Büro, Brüssel, Belgien)

01. - 03. Mai 2023 EU-Sportforum (Stockholm, Schweden)

11. - 13. Mai 2023 EOC-Seminar (Paris, Frankreich)

AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE

„A Sparkling Future“ gewinnt Medaillendesign-Wettbewerb

Siegerentwurf für die Olympischen Jugend-Winterspiele Gangwon 2024 kommt aus Brasilien

(DOSB-PRESSE) „A Sparkling Future“ („Eine funkelnde Zukunft“) heißt der Siegerentwurf des 27-jährigen Brasilianers Dante Akira Uwai, mit dem er den Medaillendesign-Wettbewerb für die [Olympischen Jugend-Winterspiele Gangwon 2024](#) gewonnen hat. Sein Design wird die Vorderseite der Medaillen zieren, die bei den Spielen im kommenden Januar (19. Januar bis 1. Februar) an die erfolgreichen Athletinnen und Athleten vergeben werden.

„A Sparkling Future“ ist eine geometrische Interpretation des Mottos von Gangwon 2024, das „Grow together, shine forever“ („Entwickelt gemeinsam, strahlt für immer“) lautet.

Der von Uwai entworfene Prototyp wird nun verfeinert, während die Rückseite der Medaille vom Organisationskomitee Gangwon 2024 mit Elementen aus der koreanischen Kultur sowie dem Logo der Olympischen Jugend-Winterspiele Gangwon 2024 gestaltet wird.

Für den diesjährigen Wettbewerb waren rekordverdächtige 3.000 Vorschläge aus 120 Ländern eingereicht worden. Das sind zehn Mal mehr Einsendungen als beim Medaillendesign-Wettbewerb für die zurückliegenden Olympischen Jugend-Winterspiele Lausanne 2020 gewesen. Die meisten Einsendungen kamen aus Mexiko, Indien und den USA, gefolgt von Südkorea und Brasilien.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

IOC erhält ISO 20121:2012-Zertifizierung

Norm bewertet Nachhaltigkeitsbemühungen bei der Veranstaltungsplanung und -organisation

(DOSB-PRESSE) Die institutionellen Veranstaltungen des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) sind auf Grund ihrer nachhaltigen Umsetzung ISO-zertifiziert worden. Sie haben das Zertifikat ISO 20121:2012 erhalten. Mit dieser internationalen Norm wird bewertet, wie Nachhaltigkeitsbemühungen bei der Veranstaltungsplanung und -organisation integriert werden.

Zu den zertifizierten IOC-Veranstaltungen gehören unter anderem IOC-Sessionen, Kommissionssitzungen, das Internationale Athletenforum, das Event am Olympic Day und andere Konferenzen. Die ISO 20121:2012-Zertifizierungsprüfung für das IOC fand im November 2022 statt und gilt für drei Jahre.

Die Zertifizierung nach ISO 20121:2012 wurde vom Organisationskomitee für die Olympischen Spiele 2012 in London initiiert. Die Spiele gelten als Katalysator für die Entwicklung der Norm. Seitdem haben die folgenden Olympische Spiele das Zertifikat ISO 20121:2012 erhalten: Rio 2016, PyeongChang 2018, Tokio 2020 und Peking 2022. Das Zertifikat wird zunehmend auch von anderen großen Sport- und Veranstaltungsorganisationsoren genutzt.

Die Olympischen Spiele Paris 2024, die bereits 2022 die Zertifizierung nach ISO 20121:2012 erhalten haben, werden ein weiterer Meilenstein in der Entwicklung des Systems sein. Die Norm wird derzeit überarbeitet und an die aktuellen Weiterentwicklungen im Nachhaltigkeitsbereich angepasst, um sowohl die wachsenden Möglichkeiten der Veranstaltungsbranche, nachhaltiger zu werden, als auch die steigenden Erwartungen der Öffentlichkeit zu berücksichtigen. Paris 2024 wird bei der Anwendung der überarbeiteten Norm Pionierarbeit leisten. Das IOC beteiligt sich an dem von der Internationalen Organisation für Normung (ISO) geführten Dialog über die Weiterentwicklung.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

TrainerInSportdeutschland: 21 Trainer*in-Projekte abgeschlossen

Mit Modellprojekten Impulse für andere Sportorganisationen geben

(DOSB-PRESSE) Ein großer Schritt in Richtung Vision Trainer*in 2026 wurde durch die Trainer*in-Projekte der zweiten Runde gemacht. Im Rahmen des Gesamtprojekts TrainerInSportdeutschland wurden in den DOSB- und dsj-Mitgliedsorganisationen weitere 21 Trainer*in-Projekte gefördert. Nachdem 2021 in der ersten Runde bereits 18 Trainer*in-Projekte erfolgreich abgeschlossen wurden, kamen jetzt in der zweiten Runde weitere 21 Trainer*in-Projekte hinzu. Insgesamt knapp 1,1 Millionen Euro sind so in den letzten vier Jahren in die Förderung von Trainer*innen geflossen, davon waren knapp 400.000 Euro DOSB-Förderung. Der Rest wurde aus Eigenmitteln der Verbände aufgebracht.

Allen Trainer*in-Projekten gemeinsam ist, dass sie auf die [Vision Trainer*in 2026](#) mit ihren 13 Leitzielen einzahlen. Sie alle tragen dazu bei, die Situation der Trainer*innen in Sportdeutschland nachhaltig zu verbessern. Sie können als Modellprojekte angesehen werden, die Impulse für andere Sportorganisationen setzen. Ein Großteil der jetzt abgeschlossenen Projekte befasste sich mit dem Themenfeld Trainerbildung und zielte darauf ab, Aus- und Fortbildungen kompetenzorientiert und digital weiterzuentwickeln. Weitere Projekte erprobten und verstetigten Wissensnetzwerke und Austauschformate für ihre Trainer*innen. Zudem lag der Fokus bei einigen Projekten auch darauf, das Bild der Trainer*innen nach innen und außen aufzuwerten und darzustellen, welche Schlüsselfunktion Trainer*innen im Sportsystem einnehmen.

Der DOSB hat die Verbände im Rahmen des Projektes TrainerInSportdeutschland durch ein digitales Mentoring begleitet. Da der Fokus stark auf dem Austausch zwischen den Projektleitungen lag, wurde die Austauschplattform DOSB-Wissensnetz für die Begleitung genutzt. Zeitgleich starteten auch die Projekte des DOSB-Innovationsfonds Sportentwicklung 2021/2022. Da im Themenfeld Wissenstransfer einige Projekte dabei waren, die inhaltlich ähnliche Zielstellungen verfolgten wie die Trainer*in-Projekte, wurden diese Projekte zusammen begleitet, um sich gegenseitig unterstützen zu können. Die insgesamt knapp 40 Projekte wurden anhand ihres thematischen Fokus in 4 Gruppen geteilt (Fokusgruppen). Alle zwei Monate kamen die Gruppen in sogenannten Fokusmeetings digital synchron zusammen. Die ersten Fokusmeetings standen im Zeichen des Kennenlernens und des Feststellens der Gemeinsamkeiten. In den weiteren Fokusmeetings ging es um den Austausch zu konkreten Projektherausforderungen, dem gemeinsamen Finden möglicher Lösungen, das Nutzen von Synergieeffekten und das Heben von Learnings. Ergänzt wurden die digitalen Fokusmeetings über asynchronen Austausch (Beiträge, Kommentare, Videos) im DOSB-Wissensnetz. Zu übergeordneten Herausforderungen oder Fragestellungen wurden Online-Sprechstunden mit Expert*innen eingeladen.

Beispielsweise konnte mit Unterstützung der Führungsakademie des DOSB zu Beginn eine Sprechstunde zum Thema Projektmanagement durchgeführt werden und die Fragen der Projektleitungen entsprechend geklärt werden. Durch angeleitete Reflexion, den regelmäßigen Austausch und digitalem Zusammenkommen konnte so über die Projektlaufzeit hinweg eine Community aufgebaut werden. Die Projektleitungen bewerteten die Begleitung als lehrreich,

unterstützend und richtungsweisend. Knapp 80 Prozent gaben in einer abschließenden Evaluation an, dass ihnen die Online-Projektbegleitung für die Zielerreichung und das Projektmanagement des Projektes insgesamt geholfen hat. Insbesondere die übergreifende Sprechstunden, der Austausch und die Diskussion untereinander in den Fokusmeetings und die Reflektion anhand der KPIs waren dabei zielführend, während gleichzeitig der zu leistende Aufwand angemessen war.

Zitat zur Projektbegleitung: „Die Projektbegleitung war in einem angemessenen Umfang und bei Fragen etc. habe ich immer schnell Antworten bekommen. Vielen Dank auch für das Mitdenken an der ein oder anderen Stelle im Projekt und den Erfahrungsaustausch.“

Ziel der Projektbegleitung war es auch, die Ergebnisse der Projekte festzuhalten und anderen Verbänden zugänglich zu machen. Jeder beteiligte Verband hat zur Dokumentation ein Poster in DIN-A0 Größe erstellt, in dem die Projektziele, der Verlauf und die Ergebnisse dokumentiert werden. So ist es auch für andere Verbände möglich, schnell eine Übersicht über die Trainer*in-Projekte zu erhalten und die Erfahrungen für ihre eigene Arbeit zu nutzen bzw. mit den jeweiligen Projektleitungen in Kontakt zu treten. [Alle Poster sind digital abrufbar](#).

Weitere Infos zu den Trainer*in-Projekte gibt es [hier](#).

Auftaktveranstaltung „(Anti-) Rassismus im organisierten Sport“

„Rassismus findet im Sport nicht nur auf dem Sportplatz, sondern vom Breiten-, über den Leistungssport bis hin zur Chefetage statt“

„Struktureller Rassismus ist leider bis heute ein massives Problem. Nicht nur in unserer Gesellschaft, sondern auch im Sport. Wir als Deutsche Sportjugend und auch der DOSB reflektieren uns selbst als weiße Organisation. Natürlich gibt es auch bei uns strukturellen Rassismus. Natürlich gibt es den in den Sportvereinen und natürlich kann niemand sagen ‚ich bin völlig frei, ich habe keinen Funken Rassismus in mir‘.“ Mit dieser Eigenreflektion eröffnete Benny Folkmann, 2. Vorsitzender der dsj, die Auftaktveranstaltung für das gemeinsame Projekt von dsj und DOSB „(Anti-) Rassismus im organisierten Sport“, die am 29. März 2023 im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus mit über 80 Personen aus den Mitgliedsorganisationen von dsj und DOSB stattfand.

Dass die Reflektion ein erster Schritt in die richtige Richtung ist, zeigten auch die weiteren Impulse während der Veranstaltung. Aisha Camara, Expertin für interdisziplinäre Kommunikation und ehemalige Leistungssportlerin, erzählte als Schwarze weibliche Person von ihrer Kindheit im deutschen Leistungssport. „In meiner Kindheit gab es den Begriff Rassismus nicht. Erst jetzt im Nachhinein kann ich das Geschehen reflektieren. Es gibt ganz viele Menschen, die schon lange aktiv sind. Lange bevor wir uns als Gesellschaft mit diesem Thema so auseinandergesetzt haben“. Im Rahmen des Projektes ist es ein Ziel, die Menschen, die schon jetzt im Sport aktiv sind, zusammenzuführen und zu vernetzen und aus den bestehenden Sportprojekten zu lernen und sie weiterzuentwickeln.

Weiterhin wurde schnell klar, dass das Eingeständnis als weiße Organisation nicht von der Verantwortung des Handelns entbindet. Dies bekräftigte auch Michaela Röhrbein, DOSB Vorstand Sportentwicklung in ihrer Begrüßung. Elena Lamby, Projektverantwortliche bei der dsj, erläuterte das übergeordnete Ziel des dreijährigen Projektes, welches von der der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und Antirassismus gefördert wird: „Im Rahmen des Projekts wollen wir den strukturellen Rassismus im Sport angehen. Wir möchten ein Netzwerk mit migrantischen Organisationen im und außerhalb des Sports aufbauen. Wir wollen das gemeinsam mit Menschen tun, die von Rassismus betroffen sind. Ihnen zuhören, von ihnen lernen und gemeinsam voranschreiten.“

Ruben Castro vom Africa United Sports Club e.V. in Hamburg beschrieb den Sport als effektives Mittel gegen Rassismus und die empowernden Vorteile eines Sportvereins. „Häufig werden erste Erfahrung mit offenem Rassismus auf dem Sportplatz, in der Umkleide etc. gemacht. Der Sportverein sollte aber genau das Gegenteil sein und ein Ort, an dem Kinder und Jugendliche bewusst mit Antirassismus in Berührung kommen.“ Die Veranstaltung hat deutlich gemacht, dass das Projekt sowohl den persönlichen Rassismus vor Ort auf dem Platz und den Umgang im Verein betrachten, sich aber gleichzeitig dem strukturellen Rassismus auf Vereins- und Verbandsebene stellen muss. „Rassismus findet im Sport nicht nur auf den Sportplatz, sondern vom Breiten-, über den Leistungssport bis hin zur Chefetage statt. Um dem zu begegnen, ist ein ganzheitlicher holistischer Ansatz von Bildung und Gesundheit über Empowerment durch Sport notwendig.“

Mit einer Laufzeit von drei Jahren werden in dem Projekt vorrangig vier Arbeitsfelder bearbeitet. Es sollen passgenaue Bildungsangebote für den organisierten Sport entwickelt werden. Mit Hilfe eines Wettbewerbs sollen Vereine eingebunden und motiviert werden, Engagement im Themenfeld Antirassismusbearbeitung zu zeigen. Um vorhandene Strukturen noch besser zu nutzen, wird ein Netzwerk von Akteur*innen innerhalb und außerhalb des organisierten Sports aufgebaut. Zudem sollen in ausgewählten Mitgliedsorganisationen von dsj und DOSB hauptberufliche Antirassismusbeauftragte eingesetzt werden, um Maßnahmen dort bedarfsgerecht umzusetzen. Um „Rassismus im organisierten Sport zu verstehen“, kooperieren dsj und DOSB innerhalb des Projekts mit der Humboldt-Universität zu Berlin, die ein unabhängiges Forschungsprojekt durchführen wird.

Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kinder- und Jugendsport

Drei Fragen zur Weiterbildungsreihe an Teilnehmerin Svea Loer

Im Februar ist die Weiterbildungsreihe „Nachhaltigkeit & Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kinder- und Jugendsport“ der Deutschen Sportjugend in Kooperation mit der Deutschen Sporthochschule Köln gestartet. Das erste Modul der Weiterbildungsreihe „Nachhaltigkeit & Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kinder- & Jugendsport“ setzte sich mit der Frage „Was ist Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kinder- und Jugendsport?“ auseinander. Dabei wurden Definitionen, Abgrenzungen und konkrete Beispiele behandelt. Es fand ein reger Austausch über die Verknüpfung von Sport und Bildung und die Frage, welchen Einfluss Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) haben kann und wie sich dieser spielerisch vermitteln lässt, statt.

Das zweite Modul behandelte dann vorwiegend die Sustainable Development Goals (SDG) als politischen Referenzrahmen für BNE im Kinder- und Jugendsport. Hierbei wurde die Entstehung der SDGs im Jahr 2015 beleuchtet. Das Modul hat aufgezeigt, was genau SDGs sind, welche Vor- und Nachteile sie mit sich bringen und zu welchen Zielen der Sport seinen Beitrag leisten kann. Abschließend wurden noch praktische Sportbeispiele diskutiert, mit welchen beispielsweise auf die Mülltrennung oder Treibhauseffekte aufmerksam gemacht werden kann.

Eine Teilnehmerin der Weiterbildungsreihe ist Svea Loer, Nachhaltigkeitsbeauftragte beim Schwimmverband Nordrhein- Westfalen. Als dsj wollten wir von ihr wissen, warum sie sich für die Weiterbildung entschieden hat und ob ihre Erwartungen erfüllt werden.

DSJ: Warum hast du dich für die Weiterbildung Nachhaltigkeit & BNE im Kinder- & Jugendsport angemeldet? Was war deine Erwartung?

SVEA LOER: Wir, der Schwimmverband NRW, möchten uns in dem Bereich Nachhaltigkeit weiterentwickeln und dafür nutze ich als Beauftragte für nachhaltige Entwicklung gerne Angebote wie die Weiterbildung Nachhaltigkeit & BNE im Kinder- und Jugendsport um mich selber und unser Konzept weiterzuentwickeln. Durch den Input der Expert*innen und die Diskussionen mit den Teilnehmer*innen erhoffe ich mir mein Wissen zu dem Thema zu erweitern und von anderen Praxisbeispielen inspiriert zu werden.

DSJ: Was kannst du aus der Weiterbildung konkret mitnehmen und bspw. in deinem Verein/Verband anwenden?

LOER: Im Verband haben wir uns die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele als Grundlage für unsere Entwicklung zu mehr Nachhaltigkeit gesetzt. Die Weiterbildung bietet einen deep dive in die Ziele und Materialien zur möglichen praktischen Anwendung im Verband, sodass wir unsere persönlichen Zielstellungen konkretisieren und anstehende Projekte weiterentwickeln können.

DSJ: Was erhoffst du dir von den weiteren Veranstaltungsterminen?

LOER: Ich freue mich bei den kommenden Veranstaltungen neue Einblicke und konkrete Beispiele aus der praktischen Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung zu bekommen und mich mit verschiedenen Menschen aus dem Bereich Nachhaltigkeit Entwicklungen im Sport zu vernetzen.

Die Weiterbildungsreihe richtet sich an allen Interessierten im organisierten Sport, insbesondere die dsj-Mitgliedsorganisationen. Die ersten beiden Module bzw. Online-Termine haben bereits stattgefunden. Drei weitere Termine und ein Vernetzungstreffen folgen noch bis Mitte Juni. Eine Anmeldung zu den einzelnen Veranstaltungen ist noch möglich. Das Angebot wird durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt gefördert.

Austauschprojekte der „Sportbrücke Berlin - Windhuk“

Jugendaustausch des Landesverbandes Pferdesport Berlin-Brandenburg

In Fortführung der Ende 2022 erfolgreich abgeschlossenen Initiativen zum 20-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Windhuk befinden sich aktuell sportartübergreifend verschiedene Projekte zwischen Deutschland und Namibia weiter „in voller Fahrt“. Beteiligt sind daran sowohl zivilgesellschaftliche Akteure sowie Institutionen des organisierten Sports. Im Fokus steht dabei der Jugendaustausch des Landesverbandes Pferdesport Berlin-Brandenburg e.V. (LPBB) und Namibias Reitsportunion (NAMEF). Nachdem im August 2022 junge Erwachsene aus Namibia in der Sportmetropole Berlin hospitierten, beginnt in wenigen Tagen in dem von Engagement Global geförderten und u.a. von der Deutsch-Namibischen Gesellschaft (DNG) unterstützten Projekt der Gegenbesuch in Namibia. Voller Vorfreude ist daher LPBB-Geschäftsführerin Nicole Schwarz: „Wir haben bisher im Kontext der globalen Nachhaltigkeitsziele verschiedene für den Pferdesport, die Zucht oder die Haltung von Pferden besonders relevante Aktionsfelder (Bildung, Veterinärmedizin, Turniergestaltung u.a.) identifiziert und diese konkret in konzeptionelle Handlungsempfehlungen überführt. Diese nun in Namibia in einer völlig anderen klimatischen Umgebung auf den Prüfstand zu stellen und mit dem Alltag des Pferdesports in Namibia abzugleichen, wird einer der wichtigsten, aber auch interessantesten Aufgaben unserer aufregenden Reise sein“, so die Projektleiterin.

Parallel dazu fortgeführt wird der Aufbau einer in Namibia erstmaligen Schulfußballliga für Mädchen und junge Frauen, für den sich mit der Fußballinitiative Global United FC, der Bildungsorganisation Welwitschia e.V., dem namibischen „Start Up“ Playtime Namibia und der DNG ein zivilgesellschaftlicher Aktionsbund zusammengefunden hat. Bemerkenswert ist aktuell, dass mit den Handballern der Füchse Berlin erstmals ein Verein aus dem Kreis der Berliner Profiklubs im Rahmen des bekannten „weltwärts“-Programmes im Sport in Kooperation mit dem ASC Göttingen einen namibischen Handballtrainer für ein Jahr im Bereich Sportmanagement fortbildet. Weitere Akteure im Beachvolleyball (Reset Sports Berlin) oder im Basketball (Alba Berlin) wollen künftig ebenfalls die Sportbeziehungen zwischen Berlin und Windhuk stärken.

„All diese Aktionen zeigen, dass der Sport im Bereich der Kultur, im Rahmen von Städtepartnerschaften oder bezüglich der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen wichtige gesellschaftliche Akzente setzt, auch über Länder- und Kontinentalgrenzen hinweg“, beschreibt Dr. Daniel Lange (Vorstand Sport der Deutsch-Namibischen Gesellschaft) die wichtige Rolle des Sports in den deutsch-namibischen Beziehungen. „Wenn wir in wenigen Monaten im Rahmen der Special Olympics World Games in Berlin die Nationalmannschaft Namibias begrüßen können, wird das besonders deutlich werden. Jene internationalen Kontakte weiter zu intensivieren und dafür langfristige strategische Partner zu gewinnen sind deshalb im Rahmen der ‘Sportbrücke Berlin - Windhuk’ zentrale Anliegen“, so Dr. Lange.

Weitere Informationen

Innovationsfonds Sportentwicklung 2021/2022 fördert 19 Sportverbände

150.000 Euro zur Bewältigung der Herausforderungen in der Corona-Pandemie

Im Innovationsfonds 2021/2022 haben sich 19 Sportverbände mit den Schwerpunktthemen „Zugang zu Sport, Bewegung und in den Verein in der Zeit der Corona-Pandemie“ und „Wissens-transfer: Die zentrale Herausforderung durch, während und nach Corona“ auseinandergesetzt. Mit 150.000 Euro hat der DOSB diese Projekte aus dem Innovationsfonds direkt unterstützt. Durch Eigenmittel der Verbände wurde eine Gesamtsumme von rund 400.000 Euro zur Umsetzung der Projekte eingebracht. Die Gesamtsumme setzt sich aus den Eigenmitteln der Sportverbände und der DOSB-Förderung in Höhe von 150.000 Euro zusammen. In der Projektlaufzeit vom 1. November 2021 bis Dezember 2022 wurde das Ziel des Innovationsfonds, den Sport in Deutschland mit innovativen Lösungen zukunftsfähig zu machen, erfüllt.

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie schnell sich die Rahmenbedingungen ändern können und wie wichtig es ist, umgehend auf neue Situationen zu reagieren. Durch den Austausch von Wissen und Erfahrungen konnten die DOSB-Mitgliedsorganisationen besser auf Veränderungen vor-bereitet sein und schnell und effektiv reagieren. Die Verbände haben im Rahmen ihrer Innovationsfonds-Projekte Konzeptionen für digitale Inhalte zum Bewegungslernen für Trainer*innen initiiert, Baukasten für Outdoor-Trainingsanlagen in kommunalen Parks und auf öffentlichen Grünflächen entwickelt, Durchführungen hybrider Schulungsformate erprobt, Wissensmanagements- und Wissenstransfersysteme etabliert und den Aufbau von zielgruppen-spezifischen Netzwerken im organisierten Sport intensiviert. Ziel der Initiative „Sport im Freien“ vom Landessportverband Schleswig-Holstein war es, durch die Förderung von Vereinsangeboten im Freien einem Mitgliederrückgang in den Vereinen entgegenzuwirken und gleichzeitig über Möglichkeiten der Klimaanpassung im Sport in Reaktion auf die Risiken und Einschränkungen des Klimawandels aufmerksam zu machen und aufzuklären. Im Projekt „Digitale Themenabende des DLV“ des Deutschen Leichtathletik-Verbandes wurde durch ein neues Kommunikations-instrument die Qualität und Zugänglichkeit der Wissensvermittlung verbessert und gleichzeitig die Bindung für die verschiedenen Zielgruppen an den DLV durch entsprechende Angebote erhöht. Mit den digitalen Themenabenden aus dem „DLV-Wohnzimmer“ ist dies hervorragend geglückt.

Um die Projekte bestmöglich bei ihrer Zielerreichung zu unterstützen und Erfahrungen und Erkenntnisse unter den Projekten zu teilen, haben die DOSB-Verantwortlichen verschiedene Sprechstunden und bedarfsorientierte Austauschformate angeboten. Expert*innen bspw. zu den Themen Projektmanagement, Projektkommunikation und Ergebnissicherung wurden eingeladen, um den Projektleitungen wertvollen Input zu geben und Austausch zu ermöglichen. Aus der Evaluation wurde unter anderem die nachkommende Rückmeldung erhoben: „Mir hat die Projektbegleitung und der sehr offene Austausch auch zum Projektstatus sehr geholfen. Bitte diese enge und motivierende Begleitung und die Berücksichtigung individueller Aspekte und Bedarfe für künftige Innovationsfonds-Förderungen beibehalten.“

Die Projektevaluation bestätigt die Wichtigkeit der Austauschformate für die teilnehmenden Verbände. Es gilt, hieran anzuknüpfen und regelmäßige Austauschformate auch im kommenden Turnus des Innovationsfonds anzubieten. Das Fazit der Projektbegleitungen im DOSB fällt positiv aus und zeigt, wie wertvoll der Austausch von Wissen und Erfahrungen für die Weiterentwicklung von Organisationen sein kann.

Der Innovationsfonds Sportentwicklung des DOSB besteht seit 2007. Er setzt die Tradition der „Gemeinsamen Aktionen“ des DSB fort und fördert gezielt Projekte der DOSB-Mitgliedsorganisationen. Durch wechselnde Schwerpunktsetzungen fokussiert der DOSB in seiner Förderstrategie Themenfelder, die für die Sportentwicklung besonders relevant sind. Antragsberechtigt sind ausschließlich Mitgliedsorganisationen des DOSB. Über die Vergabe der Mittel entscheidet der Vorstand des DOSB.

#BewegtGegenRassismus - Sport mischt sich ein und zeigt Haltung!

Ein Kommentar von dsj-Referent Alexander Strohmayer

Mehr als 250.000 Menschen haben sich an den 2.400 Veranstaltungen im Rahmen der diesjährigen Internationalen Wochen gegen Rassismus (IWgR) beteiligt (20. März bis 2. April 2023). So viele Vorträge, Diskussionen, Projekttag, Demonstrationen, Theateraufführung und sportliche Aktivitäten gab es während der IWgR bisher noch nie. Auch in der regionalen und überregionalen Berichterstattung waren die IWgR präsent. Vielzählige sportliche Aktivitäten auf Vereins- und Verbandsebene haben zum Erfolg der diesjährigen IWgR beigetragen. Bereits zum zweiten Mal riefen der Deutsche Fußball-Bund (DFB), die DFL Stiftung, die Deutsche Sportjugend im DOSB (dsj), Pink gegen Rassismus und die Stiftung gegen Rassismus zum Aktionstag #BewegtGegenRassismus auf. Der Aktionstag fand am 25. März 2023 statt. Dem Aufruf folgten Aktive aus allen Bereichen des organisierten Sports und darüber hinaus ([Social Wall zum Aktionstag #BewegtGegenRassismus](#)).

Neben Beteiligungsaufrufen, Pressemeldungen und unterschiedlichsten Aktivitäten in den Sozialen Medien vor und während der IWgR, haben die dsj und der DOSB eigene Veranstaltungsformate angeboten. So konnten am 22. März 2023 mit einer Inhouse-Veranstaltung mehr als 70 Mitarbeitende der dsj und des DOSB zum Thema „Rassismus im Sport“ sensibilisiert werden. Am 29. März wurde zudem die digitale Auftaktveranstaltung für das neue mehrjährige [Projekt „\(Anti-\) Rassismus im organisierten Sport“](#) mit mehr als 80 Teilnehmenden durchgeführt.

Der Zuspruch zu den IWgR 2023 zeigt, dass Menschen nicht müde werden sich einzumischen, sich aufzuschauen, sich kritischen Themen zu öffnen und darüber in den Austausch zu gehen. Die Zivilgesellschaft ist aktiv und will sich für ein friedliches und wertschätzendes Zusammenleben einsetzen. Die IWgR bieten einen angemessenen Rahmen, um die Aktivitäten zur Bekämpfung von rassistischem Hass, Hetze und Gewalt nach außen darzustellen und weitere Einzelpersonen und Organisationen für diesen Kampf zu gewinnen. Den Akteur*innen und Organisationen, die sich so eindrucksvoll an den diesjährigen IWgR beteiligt haben, ist aber auch klar, dass Rassismus in seiner strukturellen und individuellen Form nicht mit zwei Aktionswochen pro Jahr abschließend bekämpft werden kann. Dazu braucht es eine konsequent kritische

Auseinandersetzung und eine Bewusstwerdung von rassistischen Wirkweisen, unter Einbeziehung der von Rassismus Betroffenen. Dies muss über Einzelpersonen, Familien und Vereine, bis hin zu Organisationen, Behörden und politischen Repräsentant*innen geschehen.

Auch der DOSB und die dsj sind sich dessen bewusst und werden sich in den nächsten Jahren noch tiefgreifender mit Rassismus im organisierten Sport auseinandersetzen. Mit dem von der Antirassismusbeauftragten der Bundesregierung, Staatsministerin Reem Alabali-Radovan, geförderten [Projekt „\(Anti-\) Rassismus im organisierten Sport“](#) werden in den nächsten drei Jahren vorrangig vier Arbeitsfelder bearbeitet. Es sollen passgenaue Bildungsangebote für den organisierten Sport entwickelt werden. Mit Hilfe eines Wettbewerbs sollen Vereine eingebunden und motiviert werden, Engagement im Themenfeld Antirassismusarbeit zu zeigen. Um vorhandene Strukturen noch besser zu nutzen, wird ein Netzwerk von Akteur*innen innerhalb und außerhalb des organisierten Sports aufgebaut. Zudem sollen in ausgewählten Mitgliedsorganisationen von dsj und DOSB hauptberufliche Antirassismusbeauftragte eingesetzt werden, um Maßnahmen dort bedarfsgerecht umzusetzen. Um „Rassismus im organisierten Sport zu verstehen“ kooperieren dsj und DOSB innerhalb des Projekts mit der Humboldt-Universität zu Berlin, die ein unabhängiges Forschungsprojekt durchführen wird.

Auch die jährlichen Internationalen Wochen gegen Rassismus werden in geeigneter Form mit dem neuen und in dieser Größe und Ausrichtung einmaligen Projekt verwoben. Wir freuen uns schon jetzt auf die nächsten IWgR, die von 11. bis 24. März 2024 stattfinden.

Ein zeitgenössischer Nachruf für Nelly Neppach

Prof. Dr. Teichler hat ein bislang unbekanntes, zeitgenössisches Dokument entdeckt

Redaktionelle Vorbemerkung:

In der Nacht vom 7. auf den 8. Mai 1933 nahm sich die Jüdin Nelly Neppach, Deutsche Tennismeisterin des Jahres 1925, das Leben, nach dem sie aus ihrem Verein Tennis-Borussia Berlin ausgeschlossen worden war und erfahren hatte, dass der Deutsche Tennis-Bund im April 1933 beschlossen hatte, Juden nicht mehr in Repräsentativ-Spielen einzusetzen, wofür sie für Rot-Weiß Berlin angetreten war.

Im April 1933 wurde kein Ruhmesblatt deutscher Sportgeschichte geschrieben. Im Gegenteil: Es war wohl das düsterste Kapitel. Angestachelt durch die reichsweiten Boykottaktionen gegen jüdische Geschäfte am 1. April 1933 begannen Vereine und Verbände ohne gesetzlichen Zwang, im Wettlauf um die Gunst der neuen Machthaber und in vorauseilendem Gehorsam ihre jüdischen Mitglieder auszuschließen. Noch vor den Turnern, welche neben dem Arierparagraph, ein Führerprinzip und das Wehrturnen einführten, trennten sich die Boxer, der Deutsche Schwimmverband, der Verband Brandenburgischer Athletikvereine von ihren jüdischen Mitgliedern. Am 9. April bekundeten 14 süddeutsche Fußballclubs ihre Absicht, jüdische Mitglieder aus den Vereinen auszuschließen. Weltweites Aufsehen erregt die Entscheidung des Deutschen Tennisbundes vom 24. April 1933, ‚Nichtarier‘ von Repräsentativspielen auszuschließen und somit seinen Spitzenspieler Daniel Prenn nicht mehr für die Davis-Cup Mannschaft zu nominieren. Prenn, der seit 1928 die deutsche Tennisrangliste anführte, hatte dem deutschen Team 1932 in einem spektakulären Fünf-Satz-Sieg den Gewinn der Europarunde

gesichert. Seine damaligen Gegner, Henry Austin und Fred Perry, protestierten in einem offenen Brief, der in der Times veröffentlicht wurde. Als sich die Deutsche Meisterin des Jahres 1925, Nelly Neppach, vermutlich, weil sie von ihrem Verein Tennis Borussia im April 1933 zusammen mit vielen anderen jüdischen Mitgliedern ausgeschlossen worden war, in der Nacht vom 7. auf den 8. Mai 1933 das Leben nahm, war die Erinnerung an seine einstige Starspielerin dem offiziellen Verbandsorgan des Deutschen Tennisbundes nur noch einige Zeilen wert. Versteckt zwischen einem Bericht von den Bezirks-Meden Spielen in Kassel und einer Betrachtung über „Taktik und Strategie“ fand sich eine kurze Meldung, in der lapidar berichtet wurde, Nelly Neppachs Leben habe ein „schnelles Ende“ genommen. Der Journalist Christian Eichler verweist in diesem Zusammenhang mit Recht darauf, dass eine solche Wortwahl nicht ein tragisches Schicksal implizierte, „sondern ein Problem, das sich von selber gelöst hat“. In den Club-Nachrichten des namhaften Tennis-Klub „Rot-Weiß“ Berlin, für den Nelly Neppach in Repräsentativspielen antrat, findet sich dagegen in Juni/Juli Heft 1933 ein emphatischer Nachruf von Paula Stuck:

Nachruf für Nelly Neppach

„Liebe Nelly!

Es ist uns allen - Deinen Sportfreunden und Kameraden - ein Herzenswunsch, noch einmal so mit Dir zu reden, als ob Du noch unter uns wärest. So mit Dir zu plaudern, wie wir es wenige Stunden vor Deinem plötzlichen Ausscheiden aus unserem Kreis noch taten.

Wir haben in den letzten Jahren viele sportliche Kämpfe gegeneinander und miteinander ausgefochten, wir haben den Sport und das Leben geliebt - und eigentlich nie von dem Ende gesprochen, das für jeden einmal kommt.

Gerade wir zwei alten „Rot-Weißen“ lieferten uns kurz vor deinem Tode noch ein hartes Trainingsmatch, bei welchem Du Dich in so glänzender Form zeigtest, dass ich erstaunt und anerkennend zugleich meinte:

„Donnerwetter - Du hast wohl heimlich trainiert?!“

Etwas abwesend entgegnetest Du damals:

„Nein, Tennis ist ja halb so wichtig!“

Trotzdem hat Dir in dieser ernsten Stunde der weiße Sport - der Dir eine zweite Heimat wurde, in der Du Dich wohl und glücklich fühltest -, aus der Du Lorbeeren und Ehren einheimsen konntest - bestimmt noch einmal Freude gemacht!

„Tennis ist ja halb so wichtig!“ Die Worte klingen in mir nach und in uns allen, die wir noch mit Dir Bridge spielend auf der Terrasse saßen und Dir zuredeten, nach Wien zu den Meisterschaften zu fahren.

Du hast keinen Abschied genommen und Deine Konsequenzen mit dem Leben gezogen. Voll Mut, voll Entschlossenheit - ohne jede sentimentale Andeutung.

Wir haben einen guten Kameraden weniger und eine sportliche Meisterin, die für ihr Land und ihren Klub oft siegreich war.

Du hast uns keine Gelegenheit gegeben, Dir noch einmal Lebewohl zu sagen und mit einer letzten Geste Dir unsere Freundschaft - unsere ehrliche Anhänglichkeit zu beweisen.

Es bleibt uns nichts anderes übrig, als in diesen Zeilen noch einmal mit Dir zu plaudern -, als ob Du unter uns wärst und Dir in treuer Aufrichtigkeit immer und immer zu wiederholen:

„Wir hatten Dich lieb, Nelly, und vergessen Dich nicht!“

Paula Stuck“

Paula Stuck war wie Nelly Neppach Jüdin und Spitzenspielerin im Tennis, Internationale Tennismeisterschaft von Deutschland 1929. Die Journalistin und Buchautorin (u.a. „Die perfekte Dame, der vollendete Adam“) war seit 1932 mit dem berühmten Rennfahrer Hans Stuck verheiratet und genoss daher gewisse Freiheiten. Görings Spruch „wer Jude ist, bestimme ich“ soll auf sie gemünzt gewesen sein. Goebbels sah das anders. In einer Mitschrift von „vertraulichen Informationen“ der Pressekonferenz des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda finden sich am 2. September 1938 folgende Zeilen:

„Von Paula Stuck, der Frau des Rennfahrers Hans Stuck, geschiedene Reznicek, geb. Heymann, die Jüdin ist, ist ein Buch erschienen „Viermal Liebe“. Von einer Förderung des Romans ist Abstand zu nehmen“.

Paula Stuck überlebte den Zweiten Weltkrieg unter dem Schuttschirm der Wehrmacht, für die sie die Truppenbetreuungs-Redeeinsätze ihres Mannes organisierte. Die 25 Bände Bild- und Textberichte aus dieser Zeit vertraute sie nicht dem Bundesarchiv, sondern dem Militärarchiv in Freiburg an.

Hans Joachim Teichler

Die älteste Tischtennis-Weltmeisterin feierte ihren 90. Geburtstag

Der Deutsche Tischtennis-Bund gratulierte Diane Schöler

Es war der 14. April 1954, als sich in London das zutrug, was die Öffentlichkeit im Anschluss das „Märchen von Wembley“ nennen würde. Diane Schöler, damals noch unter ihrem Mädchen-namen Rowe, schuf an diesem Tag an der Seite ihrer 20 Minuten älteren Zwillingsschwester Rosalind bei den Weltmeisterschaften in London einen der legendären goldenen Momente des Sports.

Das Duo hatte in der Wembley-Arena ein echtes Heimspiel, schließlich wurden die Schwestern im Londoner Stadtviertel Marylebone geboren, eine halbe Autostunde von Wembley entfernt. Im einzigen rein englischen Finale im Damen-Doppel der Tischtennis-Geschichte, schlugen die „Rowe Twins“ Kathy Best und Ann Haydon in einem wahren Herzschlagfinale mit 19:21, 21:10, 21:19, 22:20 und holten sich den Titel. Nebenbei war es der Tag, an dem die beiden ihre Volljährigkeit feierten - mit damals 21 Jahren.

Diane und Rosalind Rowe waren Wegbereiterinnen für Frauen im Sport, standen für die junge Generation mit fortschrittlichen Ansichten und Mut zur Meinung. Ihr sportlicher Erfolg allein im

Doppel - sie erreichten zwischen 1951 und 1955 fünf Mal in Folge das Finale - ist ein Rekord, der immer noch Bestand hat.

Schon 1951 waren sie nach Schweden eingeladen worden und spielten gegen die damalige Königin Louise im königlichen Palast mit Prinz Carl Gustaf, dem heutigen König, als Balljunge, berichtete die britische Qualitätszeitung „Independent“ im Jahr 2015 in einem Rückblick. 1952 tourten sie einen Monat lang durch Neuseeland und spielten sich auch auf der anderen Seite der Erde in die Herzen der Menschen. Die damaligen Zeitungen beschrieben, dass die Fans „an den Fensterbrettern klebten, um einen Blick auf sie zu erhaschen“.

„Mit ihrem schicken Kleidungsstil, ihrem athletischen Körperbau und ihren tadellosen Umgangsformen wurden sie zu einem Begriff“, schrieb „Independent“-Autor Martin Childs. „Manche führten ihre Popularität auf ihre Weiblichkeit und die Tatsache zurück, dass sie Zwillinge waren.“

Neue Tischtennis-Mode: „Lange Röcke sind unpraktisch“

Damals - im Zeitalter der überknielangen Röcke im Sport und Kleidung in gedeckten Farben - zu ihren umstrittenen Shorts und „bunten“ Trikots befragt, antworteten die Zwillinge: „Wir spielen gerne in kurzen Hosen. Wir fühlen uns darin wohl, und sie sehen gut aus. Lange Röcke sind unpraktisch für die schnellen Bewegungen, die beim Angriff notwendig sind.“

Ihre hohe Popularität machte ihr Trainer, der Ungar und 22-fache Weltmeister Viktor Barna, gleich an einer Reihe positiver Eigenschaften fest: „Sie sind beliebt, weil sie großes Talent, Kampfgeist, Persönlichkeit und Charme haben. Sie sind ordentlich gekleidet und ihr Verhalten am Tisch ist vorbildlich. Sie schreien nie, wenn sie einen Schlag verpassen, und spielen nie für die Galerie.“

Überall, wo sie auftauchten, zogen sie die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich. Die „famous Rowe twins“, wie man sie nannte, die berühmten Rowe-Zwillinge, waren regelmäßig Thema in Zeitungen und Zeitschriften sowie im Jahrbuch „Eagle Sports Annual“, das ihnen und dem Tischtennissport regelmäßig mindestens eine Seite widmete. Im Jahr 1955 veröffentlichten Diane und Rosalind selbst ein Buch, Titel: „The Twins on Table Tennis“.

„Diane und ihre Schwester Rosalind Rowe standen für eine Epoche unseres Sports, in der auch Weltmeister wie Johnny Leach, Richard Bergmann und Viktor Barna mit Noppengummischlägern die hohe Kunst des Spiels beherrschten. Es war eine Epoche, in der die Rowe-Sisters Weltmeister im Doppel waren, 10.000 Zuschauer ins Wembley-Stadion lockten und mit weiblicher Anmut und tänzerischer Leichtigkeit faszinierten“, beschreibt DTTB-Ehrenpräsident Hans Wilhelm Gäb anlässlich des 90. Geburtstags rückblickend, der die Rowe-Ära aus nächster Nähe als deutscher Nationalspieler verfolgte. „Und es war auch eine Zeit, in der es serienmäßig lange Ballwechsel gab, in der die Zuschauer Taktik und Aufbau eines Ballwechsels genau verfolgen konnten und dann einen gewonnenen Punkt als Ergebnis einer athletischen und technischen Leistung feierten. Dass Diane Schöler damals auch für Fairplay und tadelloses Benehmen stand, ein Verhalten, das auch ihren späteren Ehemann Eberhard Schöler kennzeichnete, rundet das großartige sportliche und menschliche Bild der Jubilarin ab.“

00 Länderspiele für England, 70 für Deutschland

Während Rosalind Mitte der 1950er-Jahre überraschend ihren Rücktritt aus dem Nationalteam verkündete, nachdem sie bei der WM 1955 in Utrecht zusammen mit Diane Silber im Doppel gewonnen hatte, heiratete und sich mit Ehemann John Cornett ins Privatleben zurückzog, spielte Diane viele Jahre erfolgreich weiter. Mit ihrer 1954er-Finalgegnerin Ann Haydon wurde sie bei den Weltmeisterschaften 1957 in Stockholm Zweite im Doppel. 1956 in Tokio und 1959 in Dortmund erreichte sie das Halbfinale. 1962 und 1964 wurde sie an der Seite von Mary Shannon Europameisterin im Doppel.

Bis 1966 absolvierte sie mehr als 200 Länderspiele für England und nahm in dieser Zeit an elf Weltmeisterschaften teil. Anfang 1966 heiratete sie Deutschlands Besten, Eberhard Schöler, den späteren WM-Finalisten im Einzel. Erstmals im Oktober 1966 bestritt sie ein Länderspiel für Deutschlands Nationalmannschaft. Es sollten 69 weitere folgen, außerdem vier WM-Starts im Trikot ihrer neuen Heimat.

Am 27. April 1973 trat sie vom internationalen Leistungssport zurück, nachdem sie ihr 70. und letztes Länderspiel für Deutschland bestritten hatte. Zwischen 1951 und 1971 gewann sie bei Welt- und Europameisterschaften nicht weniger als 34 Medaillen, darunter sechs goldene.

Die Karriere nach der Karriere: Trainerin und Funktionärin

Anders als ihre Schwester Rosalind blieb Diane immer nah dran an ihrem Sport. Bis 1997 arbeitete sie als Trainerin und Damenwartin des Westdeutschen Tischtennis-Verbands. Von 1997 bis 2013 fungierte die langjährige SCI-Geschäftsführerin als Präsidentin und damit erste Frau an der Spitze des Swaythling Club International, der Vereinigung der ehemaligen Weltklassemannschaften, Mannschaftskapitäne und derer, die in anderer Position Großes für die Tischtenniswelt geleistet haben.

1993 wurde ihr vom Weltverband der ITTF Merit Award verliehen, 2001 vom DTTB der „Dr. Dieter Mauritz“-Gedächtnispreis - beide Ehrenpreise werden an Persönlichkeiten vergeben, die sich um den Tischtennissport in besonderer Weise verdient gemacht haben.

Seit ihre Schwester Rosalind am 15. Juni 2015 verstarb, ist Diane Schöler allein die älteste lebende Weltmeisterin im Tischtennis. Am 14. April beging sie in ihrem Wohnort Kaarst-Holzbüttgen im Kreise ihrer Familie ihren 90. Geburtstag. „Es ging mir schon mal besser“, sagt die zweifache Mutter und Großmutter. Die verhaltene, aber wahre Antwort wohl der meisten Menschen in diesem Alter auf die Frage nach ihrem Wohlbefinden.

Sportwissenschaftler Prof. Dr. Bernd Strauß erhält Kongresspreis

Stadt Münster zeichnet Leiter der Abteilung Sportpsychologie aus

Der renommierte Sportwissenschaftler Prof. Dr. Bernd Strauß, langjähriger Leiter der Abteilung Sportpsychologie am Institut für Sportwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ist jetzt mit dem Kongresspreis der Stadt Münster ausgezeichnet worden. Der Sportpsychologe Strauß war zusammen mit seinem vielköpfigen Ausrichtersteam Gastgeber für den 5-tägigen, alle vier Jahre stattfindenden FEPSAC-Kongresses im Münsteraner Schloss mit

fast 1.000 Gästen aus über 60 Ländern. Der Kongress war auch Anlass zur Feier des 50-jährigen Geburtstages der Europäischen Vereinigung für Sportpsychologie (FEPSAC).

Der Preis wurde im Rahmen eines feierlichen Festakts im historischen Erbdrostenhof der Stadt Münster vor über 100 geladenen Gästen durch den Oberbürgermeister Markus Lewe an Prof. Dr. Bernd Strauß und sein Team übergeben. Der Laudator Prof. Dr. Detlef Kuhlmann (Leibniz Universität Hannover) würdigte als Vorsitzender des Fakultätentags Sportwissenschaft die Verdienste von Prof. Dr. Bernd Strauß nicht nur in der Organisation von zahlreichen Kongressen in Münster, sondern auch im Hinblick auf sein umfangreiches wissenschaftliches Wirken. Für Prof. Dr. Bernd Strauß, von 2003 bis 2009 Präsident der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft und seit 2019 dvs-Ehrenmitglied, war der FEPSAC-Kongress nicht die letzte Tagung, die er nach Münster geholt hat. Im Jahre 2025 wird das Institut für Sportwissenschaft unter seiner Leitung Ausrichter des 27. dvs-Hochschultages sein, der dann bereits zum dritten Male in Münster stattfinden wird.

LESETIPPS

„Wie wir einmal Dirk Nowitzki entführten“

Hommage an den Basketball und das größte Abenteuer des Lebens: Träume zu haben

Die dreizehnjährige Billie ist ein Riesenfan von Dirk Nowitzki. Gemeinsam mit ihren Freunden sucht sie einen Trainingsort, um dort ihrem Idol nachzueifern. Den Hinterhof haben die vier Mäwerix schon zerlegt, und die Rüpel auf dem öffentlichen Platz lassen es stark an Fair Play vermissen. Letzte Hoffnung der Mäwerix ist das legendäre Basketballfeld im Hangar des alten Militärflughafens. Der gehört zwar Immobilienhaien, die aus dem verlassenen Bau ein Einkaufszentrum machen wollen. Doch gemeinsam mit dem Hausmeister ziehen die Mäwerix dort heimlich ein Trainingslager für das ganze Viertel auf - bis die Immobilienhaie ihnen den Stecker ziehen. Jetzt kann das Projekt nur noch einer retten: Dirk Nowitzki, der für eine Autogrammstunde in die Stadt kommt. Kleines Problem jedoch: Wie gewinnt man die Aufmerksamkeit eines Superstars? „Wie wir einmal Dirk Nowitzki entführten“ ist eine ebenso schräge wie liebevoll erzählte Hommage an den Basketball und das größte Abenteuer des Lebens: Träume zu haben.

Der Autor Sascha Reh hat die „Graphic Novel“ geschrieben, Adrian Wylezol hat sie entsprechend illustriert.

Der Ausdruck „Graphic Novel“ wurde aus dem Englischen übernommen und bedeutet „grafischer“ oder „illustrierter Roman“. Darunter wird allgemein eine Verbindung von Comic- und Buchformat verstanden.

Sascha Reh und Adrian Wylezol: „Wie wir einmal Dirk Nowitzki entführten“, Klappenbroschur, 80 Seiten, 20 x 28 cm, ISBN 978-3-7920-0376-3, 24,00 Euro.